

Pressespiegel der Hochrheinkommission

Jahrgang 2017

Presseartikel von und mit der Hochrheinkommission im Jahr 2017

#	Datum	Titel	Quelle
1	05.04.2017	Die Hochrheinkommission tagt in Schaffhausen unter der Leitung des neuen Präsidenten Regierungsrat Christian Amsler	Südkurier
2	12.04.2017	Offizieller Besuch von Landrat Martin Kistler in Schaffhausen	Fokus
3	17.04.2017	Kanton Schaffhausen und Landkreis wollen Elektrifizierung voranbringen	Südkurier
4	23.05.2017	Dreipärke-Radtour führt durch Brugg	Aargauer Zeitung
5	23.05.2017	Neue Radtour überwindet Grenzen	Neue Fricktaler Zeitung
6	20.05.2017	Die neue 200 Kilometer lange Dreipärke-Radtour führt auch durchs Fricktal	Aargauer Zeitung
7	20.05.2017	Neue Dreipärke-Radtour führt auch durchs Fricktal	Schweiz am Wochenende
8	25.05.2017	Einheimische und Touristen können per Fahrrad durch zwei Länder und drei Naturparks radeln	Südkurier
9	26.05.2017	Ein Rad, zwei Länder und drei Parks	Badische Zeitung
10	15.06.2017	Neue Spezies am Hochrhein: Der Wickelfisch	Südkurier
11	14.06.2017	Große Nachfrage für den Wickelfisch in Südbaden	Radio Regenbogen
12	01.07.2017	Zum kleinen Jubiläum in den Schwarzwald	Botschaft
13	5.07.2017	Zusammen reden über Grenze hinweg	SRF Regionaljournal Aargau
14	06.07.2017	Politik über die Landesgrenzen hinweg	Aargauer Zeitung
15	06.07.2017	Workshop: Wie kann grenzüberschreitende Bürgerbeteiligung aussehen?	Südkurier
16	12.07.2017	Make Switzerland Great Again	Neue Zürcher Zeitung
17	16.09.2017	Europa macht's möglich – Fördergelder für Bürgerprojekte der Grenzregionen	Hochrhein Zeitung

18	30.09.2017	Begegnung steht im Zentrum	Badische Zeitung
19	09.10.2017	Schnitzeljagd nach einem Wickelfisch bei der Rheinufer-Rallye	Südkurier
20	25.10.2017	Über die Grenzen hinweg denken	Die Oberbadische
21	25.10.2017	Enormes Interesse an grenzüberschreitenden Projekten	Hochrhein Zeitung
22	26.10.2017	Den Hochrhein gestalten	Badische Zeitung
23	06.11.2017	20 Jahre Hochrheinkommission: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit feiert Geburtstag	Radio Munot
24	06.11.2017	Wie die Deutschen und Aargauer die Grenze überwinden	SRF Regionaljournal Aargau
25	07.11.2017	20. Geburtstag der Hochrheinkommission	Wochenblatt
26	07.11.2017	In Schaffhausen wird internationale Nachbarschaft gefeiert	SRF Regionaljournal Schaffhausen
27	07.11.2017	Gratulation zu 20 Jahre Hochrheinkommission	Schweizer Botschaft in Berlin
28	08.11.2017	Zusammenarbeit entlang des Flusses	Schaffhauser Nachrichten
29	08.11.2017	Die Hochrheinkommission gestaltet seit 20 Jahren die Grenzregion	Südkurier
30	09.11.2017	Die Grenzen überschreiten	Badische Zeitung
31	09.11.2017	Mit der Bratwurst zur Völkerverständigung	SRF Echo der Zeit
32	10.11.2017	Aargau und Baden-Württemberg tauschen sich in Rheinfeldern aus	Südkurier
33	18.11.2017	Schwesternstädte packen ein Jahrhundertprojekt an	Badische Zeitung
34	17.11.2017	Laufenburg beginnt mit dem Bau der Acht	Aargauer Zeitung
35	06.12.2017	Abschied im Liegesessel für den Ammann	Badische Zeitung

Die Hochrheinkommission tagt in Schaffhausen unter der Leitung des neuen Präsidenten Regierungsrat Christian Amsler

Die Schwerpunktthemen, die sich der Vorstand der Hochrheinkommission 2012 bis 2017 gesetzt hatte (Energie, Verkehr, Begegnung sowie Naherholung, Wohnregion und Tourismus) stehen nun auf dem Prüfstand.



Diese Woche tagte der Vorstand der Hochrheinkommission (HRK) erstmals unter der Leitung des neuen Präsidenten, Schaffhausens Regierungsrat Christian Amsler. Die Weiterentwicklung der Hochrheinkommissions-Strategie, die Hochrhein-Elektrifizierung und das Thema Demografie standen dabei auf der Agenda, schreibt die HRK in einer Pressemitteilung.

„Rund 83 Prozent der Kantonsgrenze verbindet den Kanton Schaffhausen mit Deutschland. Dies zeigt die hohe Relevanz von guten Außenbeziehungen mit unseren Nachbarn“, sagt Schaffhausens Regierungsrat Christian Amsler und weiter: „Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gleicht manchmal einer harten Nuss, die sich nur gemeinsam knacken lässt. Dazu lade ich Sie herzlich ein, denn vom Inhalt der geknackten Nuss profitieren wir alle gemeinsam.“

Energie, Verkehr, Begegnung sowie Naherholung, Wohnregion und Tourismus waren vom HRK-Vorstand als Schwerpunktthemen in den Jahren 2012 bis 2017 gesetzt. Diese Themen kommen nun gemeinsam mit den Partnern auf den Prüfstand: Welche Themen gibt es neu zu bearbeiten? Welche Netzwerke gilt es neu zu knüpfen? An welcher Stelle drückt der grenzüberschreitende Schuh in der Region? Wichtig ist dem HRK-Vorstand, die Themen in enger Zusammenarbeit mit den deutschen und schweizerischen Gemeinden am Hochrhein zu erarbeiten.

Ein Thema, welches Schaffhausen über die Grenze aktuell verbindet, ist der demografische Wandel. Regierungsrat Amsler stellte eine Demografie-Studie vor, an welcher sich der Kanton im Rahmen eines grenzüberschreitenden Demografie-Netzwerks beteiligte. Gerade im ländlichen Raum stehe man beidseits der Grenze vor ähnlichen Herausforderungen, die sich zusehends verschärften, so Amsler. Darum schlossen sich Gemeinden, Städte, Landkreise und Kantone zusammen, um sich über konkrete Maßnahmen auszutauschen und voneinander zu lernen. Finanzielle Unterstützung erhält das Demografie-Netzwerk durch das EU-Förderprogramm Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein.

Drucken
Landkreis Waldshut

Offizieller Besuch von Landrat Martin Kistler in Schaffhausen

Mittwoch, 12.04.2017, 16:09



Landratsamt Waldshut Offizieller Besuch von Landrat Martin Kistler in Schaffhausen
Waldshuts Landrat Dr. Martin Kistler ist von den Schaffhauser Regierungsräten Christian Amsler und Martin Kessler am Montag zu einem Arbeitsgespräch empfangen worden.

Inhaltlicher Schwerpunkt war ein Austausch über den Stand der Elektrifizierung der Hochrheinbahn. Beide Seiten bekräftigten ihren Willen, sich mit geeinter Stimme dafür einzusetzen, dass das Projekt der Modernisierung der Hochrheinstraße weiter voranschreitet.

Der Waldshuter Landrat Martin Kistler wurde nach seinem Antrittsbesuch im November 2014 am Montag ein zweites Mal seitens der Schaffhauser Regierung begrüsst. Dabei stand im Vordergrund, dass Martin Kessler just an seinem 100. Amtstag als Regierungsrat den Waldshuter Landrat persönlich kennenlernen konnte. Dem Schaffhauser Baudirektor ist es ein Anliegen, bei der Elektrifizierung der Hochrheinbahn die grenzüberschreitende Zusammenarbeit seines Vorgängers Dr. Reto Dubach fortzuführen. Landrat Kistler betonte, dass sich der bisherige regionale Austausch zum Thema als sehr fruchtbar erwiesen hat. Beide Amtsträger sicherten sich denn auch zu, diesen entsprechend weiterzupflegen.

Schaffhausens Erziehungsdirektor Christian Amsler steht als für die Aussenbeziehungen zuständiges Regierungsmitglied vor allem über die Gremien der Hochrhein- und Randenkommission in regelmäßigem Kontakt mit dem Waldshuter Landrat. Im Falle der Hochrheinkommission ging der Vorsitz Anfang Jahr von Waldshut an Schaffhausen. Amsler und Kistler sind sich einig darin, dass eine modernisierte Hochrheinstraße für die gesamte Region von hoher Bedeutung ist. So soll das Thema auch im Verbund der Partner der Hochrheinkommission weit oben auf der Agenda bleiben. Nächstes Ziel bei der Elektrifizierung der Hochrheinbahn ist der Abschluss der Vertragsverhandlungen mit der [Deutschen Bahn](#) für die Planungsphasen 3 und 4. Darüber hinaus bekräftigten sowohl Regierungsrat Christian Amsler als auch Landrat Martin Kistler ihr Interesse an einem direkten Kontakt, um sich auch in allen weiteren Themen, die den Kanton und den Landkreis betreffen, rasch und konstruktiv verständigen zu können.

Mögliche Bildlegende: Im Anschluss an das Arbeitsgespräch luden die Schaffhauser Regierungsräte Christian Amsler und Martin Kessler Waldshuts Landrat Dr. Martin Kistler zu einem kleinen Stadtrundgang ein, der sie u.a. auch an den Rhein führte. (Von links nach rechts: Vizeregierungspräsident Cristian Amsler; Landrat Martin Kistler, Regierungsrat Martin Kessler)

FOCUS NWMI-OFF/Landratsamt Waldshut

Fotocredits:

Landratsamt Waldshut

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.

Datenschutzinfo

Kanton Schaffhausen und Landkreis wollen Elektrifizierung voranbringen

Der Waldshuter Landrat Martin Kistler hat sich bei einem Arbeitsgespräch mit den Schaffhauser Regierungsräten Christian Amsler und Martin Kessler über den Stand der Elektrifizierung der Hochrheinbahn ausgetauscht. Die Politiker bekräftigten die Bedeutung der Hochrheinbahn für die gesamte Region und waren sich einig, hier gemeinsam für die baldige Umsetzung des Projekts zu plädieren.



Der Waldshuter Landrat Martin Kistler ist von den Schaffhauser Regierungsräten Christian Amsler und Martin Kessler zu einem Arbeitsgespräch empfangen worden. Schwerpunkt war ein Austausch über den Stand der Elektrifizierung der

Hochrheinbahn. Beide Seiten bekräftigten ihren Willen, sich mit geeinter Stimme dafür einzusetzen, dass das Projekt weiter voranschreitet.

Kistler wurde nach seinem Antrittsbesuch im November 2014 ein zweites Mal seitens der Schaffhauser Regierung begrüßt. Dabei stand im Vordergrund, dass Martin Kessler just an seinem 100. Amtstag als Regierungsrat den Waldshuter Landrat persönlich kennenlernen konnte. Dem Schaffhauser Baudirektor sei es ein Anliegen, bei der Elektrifizierung der Hochrheinbahn die grenzüberschreitende Zusammenarbeit seines Vorgängers Reto Dubach fortzuführen. Landrat Kistler betonte, dass sich der bisherige regionale Austausch zum Thema als sehr fruchtbar erwiesen habe. Beide Amtsträger sicherten zu, diesen weiterzupflegen.

Schaffhausens Erziehungsdirektor Christian Amsler steht als für die Außenbeziehungen zuständiges Regierungsmitglied vor allem über die Gremien der Hochrhein- und Randenkommission in regelmäßigem Kontakt mit dem Landrat. Im Falle der Hochrheinkommission ging der Vorsitz Anfang des Jahres von Waldshut an Schaffhausen. Amsler und Kistler zeigten sich einig darin, dass eine modernisierte Hochrheinstrecke für die Region von hoher Bedeutung sei. So soll das Thema auch im Verbund der Partner der Hochrheinkommission weit oben auf der Agenda bleiben. Nächstes Ziel bei der Elektrifizierung ist der Abschluss der Vertragsverhandlungen mit der DB für die Planungsphasen 3 und 4.



Dreipärke-Radtour führt durch Brugg

Region Über 200 Kilometer lang ist die neue, grenzüberschreitende Dreipärke-Radtour. Sie lockt mit vielfältigen Landschaften.

Dank der Initiative und Unterstützung der Hochrheinkommission haben die drei regionalen Naturpärke am Hochrhein gemeinsam mit Bad Zurzach Tourismus eine verbindende, grenzüberschreitende Radroute erarbeitet. Die Dreipärke-Radtour führt - auf dem abwechslungsreichen Westteil - auch durch den Jurapark Aargau: auf schönen Flussradwegen entlang von Aare und Rhein, auf Jurahügel mit wunderbarer Aussicht sowie in romantische Altstädte. Zu erfahren ist unter anderem, wie uralt die Linner Linde ist.

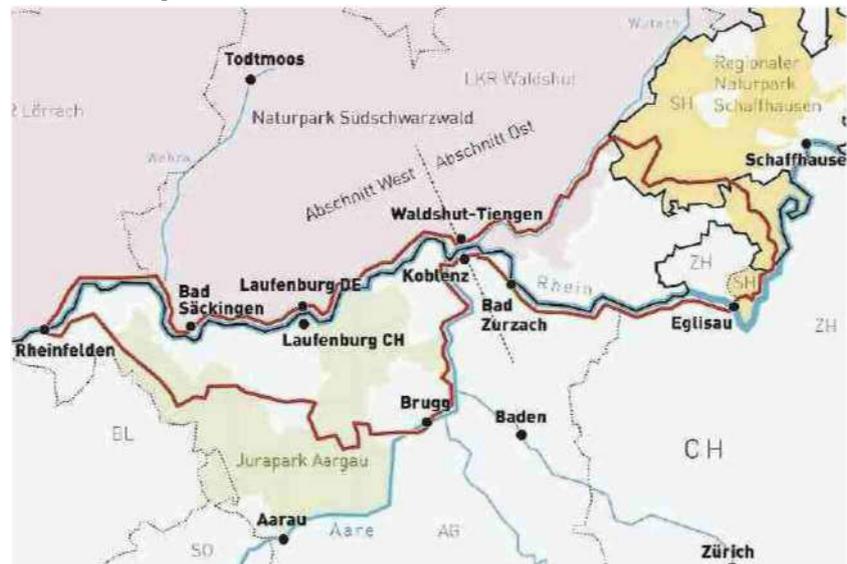
In Waldshut ist die Dreipärke-Radtour feierlich eröffnet worden. Dem Projektteam gehörten Vertreter der drei Naturpärke sowie von Bad Zurzach Tourismus an. Die Dreipärke-Radtour lädt gemäss den Verantwortlichen dazu ein, die Region etwas abseits der viel befahrenen Wege zu entdecken. Ohne allzu viele Höhenanstiege, dafür mit umso mehr Aus-

sicht in die Landschaften der drei Naturpärke führt die 208 Kilometer lange Rundtour durch das Klettgau, den Aargauer Jura und den südlichen Schwarzwald.

Die offizielle symbolische Eröffnung nahmen die Naturparkpräsidenten Thomas Vetter (Jurapark Aargau), Hans Rudolf Meier (Regionaler Naturpark Schaffhausen) und Marion Dammann (Naturpark Südschwarzwald)

mit dem Waldshuter Landrat Martin Kistler vor. Dabei waren sie sich einig, dass das Radfahren für den Tourismus und die Naherholung eine wichtige Rolle spielt.

Marion Dammann betonte: «Die Dreipärke-Radtour ist ein Angebot für die Bevölkerung in der Region, aber auch für die vielen Touristen, die zu uns kommen.» Dank der mehrtägigen Route und der vielfältigen Auswahl an Etappenorten könnten die Velofahrer ihre Tour ganz ihren Bedürfnissen anpassen und die Spezialitäten der Naturpärke auf zwei Rädern entdecken. (AZ)

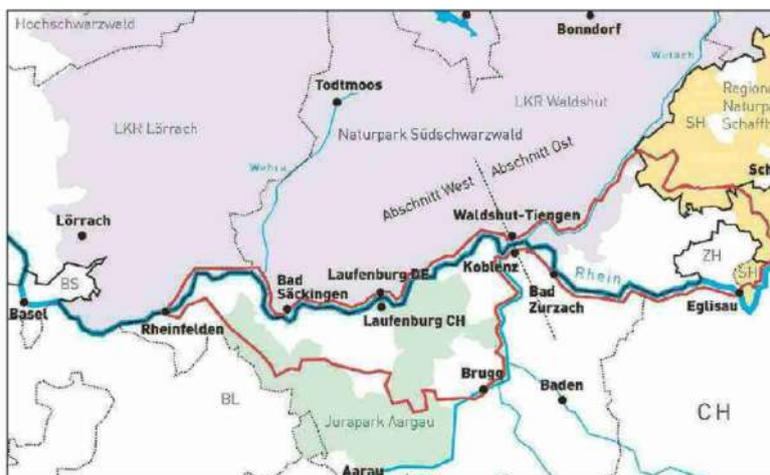


Insgesamt ist die Rundstrecke (rot) 208 Kilometer lang.



Neue Radroute überwindet Grenzen

Naturlandschaften entlang dem Hochrhein



Die Route führt von Rheinfelden nach Eglisau in Richtung Schaffhausen und über Waldshut wieder zurück.

Foto: zVg

Zwischen Rheinfelden und Eglisau führt die Route meistens dem Rhein entlang und hat eine Länge von über 208 Kilometern. Die Dreipärke-Radtour lockt mit abwechslungsreichen Landschaften in ländlicher Gegend.

FRICKTAL. Dank der Initiative und Unterstützung der Hochrheinkommission haben die drei Regionalen Naturparke am Hochrhein gemeinsam mit Bad Zurzach Tourismus eine verbindende, grenzüberschreitende Radroute erarbeitet. Letzte Woche wurde diese in Waldshut feierlich eröffnet. Bei schönstem Wetter trafen sich die Projektträger zur Einweihung der neuen Radroute. Der Frühling und die anstehenden

langen Wochenenden laden zum Genießen der Velosaison ein – da kommt ein neuer Routentipp gerade recht. Die Dreipärke-Radtour verbindet die drei Naturparke am Hochrhein und wurde gemeinsam vom Jurapark Aargau, dem Naturpark Schaffhausen und dem Naturpark Südschwarzwald erarbeitet. Die 208 km lange Rundtour setzt bestehende Radrouten neu zusammen. Ermöglicht wurde dieses grenzüberschreitende Projekt dank der finanziellen Unterstützung der Hochrheinkommission sowie dem Streckenpartner Bad Zurzach Tourismus.

Ohne allzu viele Höhenanstiege, dafür mit umso mehr Aussicht in die vielseitigen Landschaften der drei Naturparke führt die 208 km lange Rundtour durch den Klettgau, den Aargauer Jura und den südlichen Schwarzwald. (nfz)

dreipaerke-radtour.ch

Region

Die neue 200 Kilometer lange Dreipärke-Radtour führt auch durchs Fricktal

az

20.5.2017 um 06:00 Uhr



Insgesamt ist die Rundstrecke (rot) 208 Kilometer lang.

© Zur Verfügung gestellt

Über 200 Kilometer lang ist die neue, grenzüberschreitende Dreipärke-Radtour. Die Teilstrecke im Fricktal führt durch mehrere Jurapark-Gemeinden.

Dank der Initiative und Unterstützung der Hochrheinkommission haben die drei regionalen Naturpärke am Hochrhein gemeinsam mit Bad Zurzach Tourismus eine verbindende, grenzüberschreitende Radroute ausgearbeitet. Die Dreipärke-Radtour lockt mit abwechslungsreichen Landschaften in ländlicher Gegend. Sie deckt das Gebiet von Eglisau bis Rheinfelden ab und führt im Fricktal durch verschiedene Jurapark-Gemeinden.

Die Route verläuft vom Nätteberg via Frick, Gipf-Oberfrick, Hellikon und Zeiningen nach Rheinfelden, wo der Rhein überquert wird. Auf badischer Seite geht es dann dem Rhein entlang nach Bad Säckingen, Laufenburg und Waldshut. Als Highlights werden unter anderem der Klopflplatz Gruhalde in Frick oder der Arzneipflanzengarten in Zeiningen erwähnt.

Gesamtlänge: 208 Kilometer



Dem Projektteam gehörten Vertreter der drei Naturpärke sowie von Bad Zurzach Tourismus an – als Überbrückung der Schweizer Strecke, die sich nicht in einem regionalen Naturpark befindet. Die Dreipärke-Radtour lädt gemäss den Verantwortlichen dazu ein, die Region etwas abseits der viel befahrenen Rheinwege zu entdecken. Ohne allzu viele Höhenanstiege, dafür mit umso mehr Aussicht in die Landschaften der drei Naturpärke führt die 208 Kilometer lange Rundtour durch das Klettgau, den Aargauer Jura und den südlichen Schwarzwald.

Die offizielle symbolische Eröffnung nahmen die Naturparkpräsidenten Thomas Vetter (Jurapark Aargau), Hans Rudolf Meier (Regionaler Naturpark Schaffhausen) und Marion Dammann (Naturpark Südschwarzwald) mit dem Waldshuter Landrat Martin Kistler vor. Dabei waren sie sich einig, dass das Radfahren für den Tourismus und die Naherholung eine wichtige Rolle spielt. Dammann betonte: «Die Dreipärke-Radtour ist ein Angebot für die Bevölkerung in der Region, aber auch für die vielen Touristen, die zu uns kommen.» Dank der mehrtägigen Route und der vielfältigen Auswahl an Etappenorten können die Velofahrer ihre Tour ganz ihren Bedürfnissen anpassen und die Spezialitäten der Naturpärke auf zwei Rädern entdecken.

Online stehen unter www.dreipaerke-radtour.ch umfangreiche Informationen zur Route und Erläuterungen der Highlights entlang der Strecke zur Verfügung. Zu einigen Highlights sind kurze Filmclips abrufbar. Per Mausklick können auch Routenkarten bestellt werden. (AZ)



Neue Dreipärke-Radtour führt auch durchs Fricktal

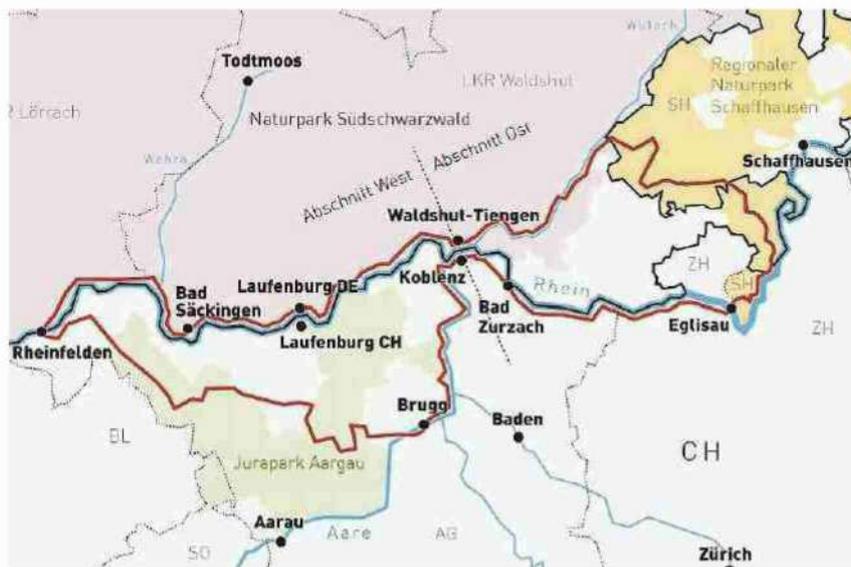
Über 200 Kilometer lang ist die neue, grenzüberschreitende Dreipärke-Radtour. Die Teilstrecke im Fricktal führt durch mehrere Jurapark-Gemeinden.

Dank der Initiative und Unterstützung der Hochrheinkommission haben die drei regionalen Naturpärke am Hochrhein gemeinsam mit Bad Zurzach Tourismus eine verbindende, grenzüberschreitende Radroute ausgearbeitet. Die Dreipärke-Radtour lockt mit abwechslungsreichen Landschaften in ländlicher Gegend. Sie deckt das Gebiet von Eglisau bis Rheinfelden ab und führt im Fricktal durch verschiedene Jurapark-Gemeinden.

Die Route verläuft vom Nätteberg via Frick, Gipf-Oberfrick, Hellikon und Zeiningen nach Rheinfelden, wo der Rhein überquert wird. Auf badischer Seite geht es dann dem Rhein entlang nach Bad Säckingen, Laufenburg und Waldshut. Als Highlights werden unter anderem der Klopfflatz Gruhalde in Frick oder der Arzneipflanzengarten in Zeiningen erwähnt.

Gesamtlänge: 208 Kilometer

Dem Projektteam gehörten Vertreter der drei Naturpärke sowie von Bad Zurzach Tourismus an - als Überbrückung der Schweizer Strecke, die sich nicht in einem regionalen Na-



Insgesamt ist die Rundstrecke (rot) 208 Kilometer lang.

zvg

turpark befindet. Die Dreipärke-Radtour lädt gemäss den Verantwortlichen dazu ein, die Region etwas abseits der viel befahrenen Rheinwege zu entdecken. Ohne allzu viele Höhenanstiege, dafür mit umso mehr Aussicht in die Landschaften der drei Naturpärke führt die 208 Kilometer lange Rundtour durch das Klettgau, den Aargauer Jura und den südlichen Schwarzwald.

Die offizielle symbolische Eröffnung nahmen die Naturparkpräsidenten Thomas Vetter (Jurapark Aargau), Hans Rudolf Meier (Regionaler Naturpark Schaffhausen) und Marion Dammann (Naturpark Südschwarzwald) mit dem Waldshuter Landrat Martin Kistler vor. Dabei waren sie sich einig, dass das Radfahren für den Tourismus und die

Naherholung eine wichtige Rolle spielt. Dammann betonte: «Die Dreipärke-Radtour ist ein Angebot für die Bevölkerung in der Region, aber auch für die vielen Touristen, die zu uns kommen.» Dank der mehrtägigen Route und der vielfältigen Auswahl an Etappenorten können die Velofahrer ihre Tour ganz ihren Bedürfnissen anpassen und die Spezialitäten der Naturpärke auf zwei Rädern entdecken.

Online stehen unter www.dreipaerkeradtour.ch umfangreiche Informationen zur Route und Erläuterungen der Highlights entlang der Strecke zur Verfügung. Zu einigen Highlights sind kurze Filmclips abrufbar. Per Mausclick können auch Routenkarten bestellt werden. (AZ)

Per Velo in drei Naturpärke

ORTE ENTDECKEN – Auf bestehenden Velowegen führt die neue Dreipärke-Radtour durch Jura, Schwarzwald und Klettgau.

(chr) – Diese Woche hat die Hochrheinkommission ihr neuestes Kind vorgestellt: In Zusammenarbeit mit dem Jurapark Aargau, dem Naturpark Südschwarzwald, dem Regionalen Naturpark Schaffhausen sowie Bad Zurzach Tourismus ist eine neue Veloroute entstanden. Neue Wegweiser wurden dafür keine aufgestellt, sondern lediglich bestehende Routen wie der Südschwarzwaldradweg, die Aareroute 8 oder die kantonale Route 56 Seetal-Bözberg neu zusammengesetzt.

Ostroute und Westroute

Mittelpunkt der insgesamt 208 Kilometer langen Radroute ist Waldshut respektive Koblenz. Die Ostroute führt der Wutach entlang nach Wunderklingen und ins Schaffhauser «Blauburgunderland», zur Ruine Radegg oder zur Bergtrotte inmitten ausgedehnter Rebberge. Durch Eglisau führt der Weg zurück via Kaiserstuhl nach Bad Zurzach und zur Aue Chly Rhy.

Die Westroute führt die Radler dem Klingnauer Stausee entlang

die Aare hinauf nach Brugg. Über den Bözberg und an der Linner Linde vorbei geht es ins Fricktal, wo auf dem Nätteberg Orchideen zu sehen sind. Der Chlopflplatz Gruhalde in Frick lädt zur Fossilien-suche ein. Dem Rhein entlang gibt es historische Städte wie Rheinfelden, die Trompeterstadt Bad Säckingen oder Laufenburg zu entdecken.

Leute aus der Region ansprechen

«Wir haben bewusst auch Sehenswürdigkeiten aufgenommen, die sonst weniger beachtet werden», erklärt Lea Reusser vom Jurapark. Im Gebiet der Botschaft ist das zum Beispiel der Gugeblick, ein Aussichtspunkt in den Villiger Rebbergen. «Der Veloweg ist nicht nur für Touristen gedacht, sondern soll auch die Leute aus der Region ansprechen», sagt Alex Strittmatter von Bad Zurzach Tourismus. Im Gegensatz zu den Flussradwegen bietet die Dreipärke-Tour auch einige bergige Abschnitte. Ein ideales Gelände also auch für E-Bikes. Informationen sind auf www.dreipaerke-radtour.ch zu finden, wo auch die zwei gedruckten Karten für den Abschnitt West und Abschnitt Ost zu bestellen sind. Die Karten sind ausserdem bei Bad Zurzach Tourismus erhältlich.



Das Weinbaudorf Hallau im Regionalen Naturpark Schaffhausen.



Das Projektteam mit Lea Reusser (Jurapark Aargau), Holger Wegner (Naturpark Südschwarzwald), Alex Strittmatter (Bad Zurzach Tourismus) und Eliane Schouwey (Regionaler Naturpark Schaffhausen) freuen sich über die neu geschaffene Karte.

Einheimische und Touristen können per Fahrrad durch zwei Länder und drei Naturparks radeln

Eine grenzüberschreitende Route für Fahrradfahrer verbindet drei Regionen am Hochrhein. Bad Zurzach Tourismus beteiligt sich im Bereich ohne Naturpark.







Im Garten der Stoll-Vita-Stiftung in Waldshut wurde die Dreipärke-Radtour vorgestellt und durch Landrat Martin Kistler sowie die jeweilige Naturparkpräsidenten eröffnet. Die Lörracher Landrätin Marion Dammann konnte als Vorsitzende des Naturparks Südschwarzwald zahlreiche Behördenvertreter zum Eröffnungsanlass begrüßen. Die Projektleiter der drei Naturparks haben mit bereits bestehenden Teilstücken der Schweiz-Mobil-Routen und dem Südschwarzwald-Radweg eine neue Radtour ausgearbeitet und die drei Naturparks verbunden. Als weiterer Partner beteiligt sich Bad Zurzach Tourismus auf dem parklosen Streckenabschnitt.

Dieses Projekt wurde auch dank der Initiative und finanziellen Unterstützung der Hochrheinkommission ermöglicht. Mit der internationalen Zusammenarbeit will man auf die touristisch und kulturell interessante Landschaft und auf die regionalen Produkte aufmerksam machen. Landrat Martin Kistler bezeichnete die Radroute als das Tor zum Schwarzwald und die Brücke zur Schweiz. Die Projektleiter Lea Reusser (Jurapark Aargau), Holger Wegner (Naturpark Südschwarzwald), Eliane Schouwey (Regionaler Naturpark Schaffhausen) sowie Alex Strittmatter von Bad Zurzach Tourismus stellten die einzelnen Streckenabschnitte mit den jeweiligen Glanzlichtern vor. "Man kommt ab von den großen Flussradwegen", merkte Eliane Schouwey an.

Die Dreipärke-Radtour führt entlang des Hochrheins ins Wutachtal, wo es bei Eggingen in den Schweizer Klettgau ("Chläggi") geht. Über den Jestetter Zipfel führt die Route weiter in den unteren Kantonsteil nach Buchberg. In Eglisau beginnt der naturparklose Streckenabschnitt, der über Bad Zurzach und Koblenz in den Jurapark Aarau führt. Am westlichsten Punkt bei Rheinfeldern stößt die Radroute wieder an den Hochrhein. Auf der Runde muss viermal die deutsch-schweizerische Grenze passiert werden. Da sich die Strecken bei der Waldshuter Rheinbrücke sehr nahe kommen, kann der Radfahrer auch zwischen der 91 Kilometer lange Ostrunde und dem 117 Kilometer langen Westabschnitt wählen. Die Streckenlänge der Runde beträgt 208 Kilometer, wobei knapp 3000 Höhenmeter zu bewältigen sind.

Dank der vielfältigen Auswahl an Etappenorten kann der Radler die Rundtour ganz an seine Bedürfnisse anpassen und dabei die Schätze der Naturparks entdecken. "Ich freue mich, wenn die Gemeinde Hallau mit all ihren Sehenswürdigkeiten durch diese Radroute noch bekannter wird", merkte Nadja Hallauer an, die neue Gemeindepräsidentin der Schweizer Kettgaumetropole. Umfangreiche Informationen zur Route und Erläuterungen der Glanzlichter entlang der Strecke gibt es auf der speziell eingerichteten Internetseite (www.dreipaerke-radtour.de). Zudem gibt es auf der Geschäftsstelle des Regionalen Naturparks Schaffhausen in Wilchingen Kartenmaterial zur Tour. Weitere Infos erteilt dort auch Projektleiterin Eliane Schouwey unter Telefon 004152/533 27 07.

Ein Rad, zwei Länder und drei Parks



Von Thomas Güntert

Fr, 26. Mai 2017

Kreis Waldshut

Eine neue grenzüberschreitende Fahrrad-Route verbindet drei Regionen am Hochrhein.

WALDSHUT-TIENGEN. Im Garten der Stoll-Vita-Stiftung in Waldshut wurde die Dreipärke-Radtour vorgestellt. Offiziell eröffnet wurde die Route unter anderen durch Landrat Martin Kistler und die Lörracher Landrätin Marion Dammann als Vorsitzende des Naturparks Südschwarzwald. Die Projektleiter der drei Naturparks haben mit bereits bestehenden Teilstücken der Schweiz-Mobil-Routen und dem Südschwarzwald-Radweg eine neue Radtour ausgearbeitet und die drei Naturparks verbunden.

Als weiterer Partner beteiligt sich Bad Zurzach Tourismus auf dem parklosen Streckenabschnitt. Das Projekt wurde auch dank der Initiative und finanziellen Unterstützung der Hochrheinkommission ermöglicht. Mit der internationalen Zusammenarbeit will man auf die touristisch und kulturell interessante Landschaft und auf die regionalen Produkte aufmerksam machen. Landrat Martin Kistler bezeichnete die Radroute als das Tor zum Schwarzwald und die Brücke zur Schweiz. Die Projektleiter Lea Reusser (Jurapark Aargau), Holger Wegner (Naturpark Südschwarzwald), Eliane Schouwey (Regionaler Naturpark Schaffhausen) sowie Alex Strittmatter von Bad Zurzach Tourismus stellten die einzelnen Streckenabschnitte mit den jeweiligen Glanzlichtern vor. "Man kommt ab von den großen Flussradwegen", merkte Eliane Schouwey an.

Die Dreipärke-Radtour führt entlang des Hochrheins ins Wutachtal, wo es bei Eggingen in den Schweizer Klettgau ("Chläggi") geht. Über den Jestetter Zipfel führt die Route weiter in den unteren Kantonsteil nach Buchberg. In Eglisau beginnt der naturparklose Streckenabschnitt, der über Bad Zurzach und Koblenz in den Jurapark Aarau führt. Am westlichsten Punkt bei Rheinfeldern stößt die Radroute wieder an den Hochrhein.

Auf der Runde muss viermal die deutsch-schweizerische Grenze passiert werden. Da sich die Strecken bei der Waldshuter Rheinbrücke sehr nahe kommen, kann der Radfahrer auch zwischen der 91 Kilometer lange Ostrunde und dem 117 Kilometer langen Westabschnitt wählen. Die Streckenlänge der Runde beträgt 208 Kilometer, wobei knapp 3000 Höhenmeter zu bewältigen sind. Dank der vielfältigen Auswahl an Etappenorten kann der Radler die Tour ganz an seine Bedürfnisse anpassen und dabei die Schätze der Naturparks entdecken. "Ich freue mich, wenn die Gemeinde Hallau mit all ihren Sehenswürdigkeiten durch diese Radroute noch

bekannter wird", merkte Nadja Hallauer an, die neue Gemeindepräsidentin der Schweizer Kommune an.

Umfangreiche Informationen zur Route und Erläuterungen der Glanzlichter entlang der Strecke gibt es auf der speziell eingerichteten Internetseite (<http://www.dreipaerke-radtour.de> Zudem gibt es in der Geschäftsstelle des Regionalen Naturparks Schaffhausen in Wilchingen Kartenmaterial zur Tour. Weitere Infos erteilt dort auch Projektleiterin Eliane Schouwey unter Tel. 004152/5332707.

Ressort: [Kreis Waldshut](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Fr, 26. Mai 2017:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

0 Kommentare

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln, die Netiquette](#).

Neue Spezies am Hochrhein: Der Wickelfisch

In Basel ist er bereits fester Bestandteil der Badekultur, jetzt soll er sich auch rheinaufwärts ausbreiten. Der Wickelfisch ist ein praktische, wasserfeste Tasche, die Utensilien aufnimmt, die man als Schwimmer nicht unbeaufsichtigt am Ufer liegen lassen möchte.



Der Wickelfisch macht sich auf, die Region zu erobern! Diese Nachricht kommt aktuell von der Hochrhein-Kommission. Wer jetzt Wickeltisch gelesen hat und sich fragt, wie und warum sich ein altbekanntes Utensil aus dem Kinderzimmer im deutsch-schweizerischen Grenzraum verbreiten soll, dem sei gesagt, es handelt sich tatsächlich um eine wasserdichte Tasche in Fischform. Darin können Schwimmer ihre Utensilien

unterbringen, wenn sie ins Wasser springen wollen, aber gerade keine Umkleide in der Nähe ist. Jemanden zurückzulassen, der am Ufer auf Kleider und Wertsachen aufpasst, wäre bei den gerade herrschenden Temperaturen mehr als unfair. Was man nicht auf dem Handtuch liegenlassen will, kann also in diesem Wickelfisch verstaut werden. Der wird am Schwanzende verschlossen – das wird sieben Mal umgeschlagen – und folgt im Wasser dem Schwimmer überall hin. Dank kräftiger Farben sollen andere Wassersportler den Fisch erkennen und so Kollisionen vermeiden können. Erfunden wurde der schwimmende Safe/Kleidersack in Basel, wo, das versichert die Hochrheinkommission, dieses Accessoire zum festen Bestandteil der Badekultur gehört. Der natürliche Lebensraum des Wickelfischs sind Flüsse wie der Rhein und Badeseen. Nun bieten auch 14 Tourismusbüros von Schaffhausen bis Lörrach den Wickelfisch an. Angestoßen hat dies die Hochrheinkommission, die sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region einsetzt. Den Fisch gibt es auch bei den Tourist-Infos in Küssaberg und Hohentengen sowie beim Rheincamping in Waldshut, wo Schwimmer gern in den Rhein steigen. Ein Zelt passt in den Fischbauch nicht hinein, aber T-Shirt, Shorts und genügend Geld, um sich, zivilisiert gekleidet, rheinabwärts am Ufer irgendwo einen Kaffee zu gönnen.

uthe.martin@suedkurier.de



Große Nachfrage für den Wickelfisch in Südbaden

Nachrichten > Regional > Südbaden & Schwarzwald

am 14. Jun 2017 um 10:07 Uhr

von



Tanja Bürger



auf Facebook teilen



auf Twitter teilen

14 Tourismusbüros bieten die Basler Erfindung nun an

Erinnerung an unser 10. Gipfeli-Treffen in der Staatsbrauerei Rothaus

Artikel in der Botschaft vom 1. Juli 2017 aus der Feder von Franz Keller alt Gemeindeammann und Grossrat Bad Zurzach. Herzlichen Dank

Auf dem Bild fehlen Personen welche am Gipfeli-Treffen dabei waren:

Franz Keller, Fotograf und Artikelschreiber

Paul Stoll und Beat Edelmann



Zum kleinen Jubiläum in den Schwarzwald

In der Rothausbrauerei haben die Altpolitiker von beidseits des Rheins ihr zehntes «Gipfeltreffen» gestaltet.

GRAFENHAUSEN/ROTHAUS (zk) – Was damals als unkonventioneller Versuch von Marcel Iseli gestartet wurde, ist mittlerweile schon fast zur festen Tradition geworden. Ehemalige Amtsträger von beidseits des Rheins treffen sich zu einem gemeinsamen Erlebnis der Landschaftseindrücke, der Kultur, der Besichtigungen, der Gastronomie und ganz besonders der Freundschaft. Aus der geografischen Nähe ergeben sich zwar viele Gemeinsamkeiten, aber es sind halt doch zwei verschiedene Staatswesen und erst noch mit einer EU-Aussengrenze dazwischen. Doch gerade das macht die Sache echt spannend.

Die Teilnehmer des Treffens haben in ihren aktiven Jahren die Politik ihrer Gemeinden, ihrer Landkreise und Kantone, ihrer Staatswesen bis hinauf in die internationalen Beziehungen mitgestaltet und mitgeprägt. Die reichen Erinnerungen stehen nicht isoliert für sich, sie schlagen Brücken zur Aktualität der Gegenwart und liefern Argumente für stichhaltige Beurteilungen.

Schwarzwald zur Einstimmung

So sehr man sich der Natur zuliebe einen ausgiebigen Landregen gewünscht hätte, auch der Dienstag blieb trotz aufstürmenden Wolken ohne Niederschlag. Zum Tagesziel wählte der Carchauffeur die Route durchs Steinatal mit einem Wechsel ins Schlüchtal und dann hinauf

über Grafenhausen zur Rothausbrauerei. Zur Rückfahrt gehörte ein Abstecher zum Schluchsee und dann über Höchenschwand, Weilheim, Zurzibiet, eine vertraute ländliche Kulturregion. Bei der Rothausbrauerei stiessen auch noch die restlichen Gemeldeten zur Altpolitikerunde. Die Brauerei selber ist allen ein Begriff, nicht zuletzt wegen ihrer einzigartigen mehr als 200-jährigen Geschichte. Ihre ersten Jahrzehnte waren ein Kapitel Kloster-Historie. «Grossherzogliche Badische Staatsbrauerei» wurde sie 1806 mit der Klösteraufhebung.

Tradition und Moderne

Die Rothausbrauerei ist im Laufe der Jahrzehnte längst über den Rahmen einer Regionalbrauerei hinausgewachsen. Im baulichen Erscheinungsbild greifen die Elemente der Tradition und der top-modernen Funktionalität fugenlos ineinander. Die Brauerei ist die wichtigste Arbeitgeberin der Gegend. Zu den 225 Mitarbeitenden im Betrieb müssen auch noch die vielen landwirtschaftlichen Zulieferer im Umfeld gezählt werden. Die feste heimatliche Verankerung reicht bis zu den Quellen des viel gerühmten Rothausbrauwassers. Alle Quellen mitsamt den umliegenden Waldparzellen gehören dem Rothaus-Unternehmen. Die Altpolitikergruppe genoss das Privileg einer Führung durch Christian Rasch, den Direktor des Unternehmens. In den Rei-



Brauereidirektor Christian Rasch (rechts) übernimmt persönlich die Führung. Neben ihm der Organisator Marcel Iseli.

hen der Gäste war auch sein Vorgänger Dr. Norbert Nothelfer, einstmaliger Regierungspräsident in Freiburg. Woran auch stets erinnert wurde: Seit über 200 Jahren ist die Rothausbrauerei in Staatsbesitz. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern, denn das erfolgreiche Unternehmen spült jedes Jahr einige Millionen Euro in die Staatskasse.

Die Stunden der Gastronomie und Geselligkeit

Rothaus ist auch ein renommiertes Unternehmen der Gastronomie. Die Leute vom Gipfeltreffen trafen auf ein

vollbesetztes Restaurant. Im reservierten Nebenraum waren für sie die Tische gedeckt. Das Essen war so, wie man es sich von einer Brauerei vorstellt, reichlich, bodenständig, schmackhaft. Dazu stilgerecht mit einem oder zwei «Tannzapfle». Da bot sich nun auch reichlich Gelegenheit zu anregenden Gesprächen, sicher mit einer guten Portion Erinnerungen, aber auch mit dem Brückenschlag zur Gegenwart. Die Themen griffen weit über den regionalen Rahmen hinaus. Die neuen USA-Verhältnisse, der englische Brexit, die Nato im Nahbereich zu Putins Russland und nicht zuletzt die an-

stehenden Bundestagswahlen lieferten reichlich Gesprächsstoff.

Um die Mittagszeit war auch noch der ehemalige Europarat-Abgeordnete Dr. Karl Woga zur Runde gestossen. Auf Anregung von Marcel Iseli brachte er in freier Rede einige bedenkenswerte Überlegungen zum europäischen und globalen Stand der Dinge ein. Beispielsweise, dass der bilaterale Weg der Schweiz mit dem englischen Brexit noch um einiges schwieriger geworden sei.

Zu später Mittagsstunde war der Aufbruch Richtung Schweiz fällig. Doch vorerst gabs noch viel Dank und Anerkennung für den Initianten und souveränen Organisator Marcel Iseli. Bereits steht auch schon sein nächstes Treffenskonzept für den 9. Januar 2018 im Schloss Böttstein.

Wer dabei war

Aus dem Landkreis mit früherer politischer Funktion: Werner Dörflinger, Bundestag; Johann Meier, Bürgermeister, Sankt Blasien; Dr. Norbert Nothelfer, Regierungspräsident, Freiburg; Werner Rautenberg, Bürgermeister, Höchenschwand; Horst Seipp, Werbe- und Förderverein, Waldshut; Franz Schwendemann, Regionalplanung; Paul Stoll, Bürgermeister, Küssaberg; Peter Straub, Landtagspräsident; Gernot Strom, Bürgermeister, Albbbruck; Dr. Karl von Wogan, Europaparlament; Vanessa Edmeiner, Geschäftsführung Hocheinkommision (noch aktiv), Waldshut.

Aus dem Aargau: Dr. Beat Edelmann, Bad Zurzach, Leo Erne, Döttingen, Walter Gassler, Koblenz, Werner Indermühle, Bad Zurzach, Marcel Iseli, Bad Zurzach, Franz Keller, Bad Zurzach, Franz Nebel, Bad Zurzach, Dr. Thomas Pfisterer, Aarau, Dr. Hugo Schumacher, Klingnau, Max Wengi, Oberentfelden, Alfred Zimmermann, Klingnau.

SRF

Morgen



15°/23°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO

SRF

SCHWEIZ REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Aargau-Deutschland

Zusammen reden über die Grenze hinweg

Mittwoch, 5. Juli 2017, 15:10 Uhr

1 1 1



Fachleute aus der Hochrhein-Region aus Kommunalpolitik und Verwaltung. ZVG/HOCHRHEINKOMMISSION

Am Dienstag veranstaltete die Hochrheinkommission gemeinsam mit dem Kanton Aargau und dem Land Baden-Württemberg einen Workshop zum Thema «Grenzüberschreitende Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene». Dabei geht es folgende Fragen:

Wie beteiligt man deutsche Bürgerinnen und Bürger bei der Planung eines Schweizer Windkraftwerks?

Wie gewichtet man Interessen von Schweizern bei der Gestaltung eines deutschen Rheinuferes?

Fachleute aus Politik und Verwaltung beleuchteten diese und weitere Fragen anhand verschiedener Fallbeispiele.

Der Workshop fand in Vorbereitung der diesjährigen Demokratiekonferenz zwischen dem Land Baden-Württemberg und dem Kanton Aargau statt.

Grenzüberschreitende Demokratiekonferenz

Die Demokratiekonferenz findet am 9. und 10. November 2017 in Rheinfelden (Schweiz) statt. Es ist bereits der vierte derartige Anlass.

Eingeladen werden Vertreterinnen und Vertreter aus Exekutiven, Legislativen und Verwaltungen auf allen Ebenen. An der Konferenz erwartet werden auch die Spitzen von Regierung und Parlament Baden-Württembergs und des Aargaus.

Hochrheinkommission

Sie soll die Zusammenarbeit über die Grenze fördern.

Partner sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Land Baden-Württemberg, die Landkreise Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee, die Planungsverbände Fricktal Regio und Zurzibiet.

Mehr zu Aargau Solothurn



Unterstützung für die müden Zofinger Zivilschützer



Bis zu 100 Asylbewerber ziehen in früheres Badener Hotel



Kantischüler bieten Deutschunterricht für Asylsuchende an



Gnadenfrist für das Nordportal



Radon: Der Kampf der Gemeinden gegen das tückische Gas

Audio

1 Petra Vogel, Leiterin Aussenbeziehungen Kt. AG, im Gespräch (05.07.... 3:59 min

Populär auf srf.ch



NEWS

Gewaltiger Eisberg bricht in der Westantarktis ab

Das Eis treibt nun nach Norden und wird voraussichtlich in zwei bis drei Jahren geschmolzen sein.



SPORT

Wimbledon: Centre Court und Court 1 im Livestream

Am 9. Turniertag in Wimbledon zeigen wir Ihnen die vier Viertelfinals der Männer durchgehend in voller Länge.

Die neusten Artikel auf srf.ch



RADIO SRF VIRUS

Der neue Spider-Man ist ein Vorzeigevollfosten

«Spider-Man: Homecoming»: Die sechste Comic-Verfilmung vom berühmten Spinnenmann zeigt das Klischee vom Schul-Nerd.



RADIO SRF 3

«Game of Thrones»: Fünf Gerüchte zur neuen Staffel

Am Sonntag beginnt die siebte Staffel der Erfolgsserie. Über die Handlung spekuliert das Internet seit Monaten.



SPORT

Wimbledon: Centre Court und Court 1 im Livestream

Am 9. Turniertag in Wimbledon zeigen wir Ihnen die vier Viertelfinals der Männer durchgehend in voller Länge.



KULTUR

Grauen in Grossformat: Die Geschichte eines Schreckensbilds

Picassos Anklage gegen den Krieg: Vor 80 Jahren wurde «Guernica» an der Weltausstellung der Öffentlichkeit gezeigt.



RADIO SRF 1

So finde ich im Internet meine alten Bekannten

Mit ein paar Tricks und dem Internet findet man auch alte Bekannte wieder. Hier finden Sie die nützlichsten Such-Hilfen.



RADIO SRF MUSIKWELLE

Das Chorlied «Weischus dü?» besticht durch seine Schlichtheit

Das Walliser Chorlied «Weischus dü?» berührt und hat sich innert weniger Jahre zum eigentlichen Volkslied entwickelt.

Wer wir sind

Über SRF
Porträt
Qualität
Besucherführungen
Jobs
Sponsoring

Was wir tun

News
Sport
Meteo
Kultur
DOK
Radio SRF 1
Radio SRF 2 Kultur
Radio SRF 3
Radio SRF 4 News
Radio SRF Musikwelle
Radio SRF Virus

Wie können wir helfen

Play SRF
TV-Programm
Radio-Programm
Podcasts
Radio Swiss Classic
Radio Swiss Jazz
Radio Swiss Pop

Mobile Version
Korrekturen
Verkehr
Shop
Zambo

Hilfe
Kundendienst
Media Relations

Politik über die Landesgrenzen hinweg

AZ, 6. Juli 2017

Rheinfelden Ein Behörden-Workshop soll aufzeigen, wie sich Schweizer und deutsche Bürger im Nachbarland auf kommunaler Ebene beteiligen können.

Wie beteiligt man deutsche Bürgerinnen und Bürger bei der Planung eines Schweizer Windkraftwerks? Wie gewichtet man Interessen von Schweizern bei der Gestaltung eines deutschen Rheinuferes? Fachleute aus Politik und Verwaltung beleuchteten diese und weitere Fragen anlässlich eines Workshops. Dieser wurde von der Hochrheinkommission gemeinsam mit dem Kanton Aargau und dem Land Baden-Württemberg durchgeführt.

Zusammenarbeit bietet sich an

Das Thema wurde anhand verschiedener Fallbeispiele beleuchtet, wie etwa: die Entwicklung des Windkraftprojekts Chroobach im Kanton Schaffhausen, die Gestaltung des Rheinuferes bei Diessenhofen-Gailingen oder den Aufbau eines grenzüberschreitenden

Naturparks. Der Workshop fand in Vorbereitung der diesjährigen Demokratiekonferenz zwischen dem deutschen Land Baden-Württemberg und dem Kanton Aargau statt.

«Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Hochrhein bietet sich ja

förmlich an und wird auch reichlich genutzt», sagte Klaus Eberhardt, Oberbürgermeister von Rheinfelden (D) und Vorstandsmitglied der Kommission. «Gerade in den beiden Rheinfelden können wir auf eine jahrelange, enge Zusammenarbeit zurückblicken.» Aus

Schweizer Sicht hält Stefan Binder, Koordinator Umweltverträglichkeitsprüfung des Kantons Aargau fest: Bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit komme es sehr auf die gegenseitige Information an. «Und wer sich kennt, kann besser zusammenarbeiten,

deshalb sind regelmässige Treffen wichtig», so Binder.

Demokratiekonferenz im Herbst

Am 9. und 10. November veranstalten das Land Baden-Württemberg und der Kanton Aargau bereits zum vierten Mal eine gemeinsame Demokratiekonferenz. Die diesjährige Ausgabe orientiert sich an praxisnahen Problemstellungen und Herausforderungen der direkten Demokratie und der Bürgerbeteiligung und soll damit einen konkreten Nutzen für die Praxis schaffen. Eingeladen werden Vertreterinnen und Vertreter aus Exekutiven, Legislativen und Verwaltungen auf allen Ebenen.

Um die Diskussionen im Plenum und in den anschliessenden Workshops zu lancieren, führen renommierte Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis in die jeweiligen Themenblöcke ein. An der Konferenz erwartet werden auch die Spitzen von Regierung und Parlament Baden-Württembergs und des Aargaus. Die Hochrheinkommission ist eine partnerschaftliche Einrichtung zur weiteren Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hochrhein. (AZ)



Beim Workshop war die kommunale Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg das Thema.

ZVG

Workshop: Wie kann grenzüberschreitende Bürgerbeteiligung aussehen?

Deutsche und Schweizer Vertreter aus Politik und Verwaltung haben in einem Workshop erörtert, wie Bürger auf kommunaler Ebene grenzüberschreitend beteiligt werden können. Es war eine Vorbereitung für die Demokratiekonferenz, die am 9. und 10. November in Rheinfelden/Stadt stattfindet.



Rheinfelden – Die Hochrheinkommission veranstaltete gemeinsam mit dem Kanton Aargau und dem Land Baden-Württemberg einen Workshop zur grenzüberschreitenden Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene. Wie beteiligt man deutsche Bürger bei der Planung eines Schweizer Windkraftwerks? Wie gewichtet man Interessen von Schweizern bei der Gestaltung eines deutschen Rheinuferes? Diese und weitere Fragen beleuchteten

Fachleute aus Politik und Verwaltung anhand aktueller Fallbeispiele: die Entwicklung des Windkraftprojekts Chroobach im Kanton Schaffhausen, die Gestaltung des Rheinufer bei Diessenhofen-Gailingen oder den Aufbau eines grenzüberschreitenden Naturparks.

Der Workshop fand laut Pressemitteilung der Hochrheinkommission in Vorbereitung der diesjährigen Demokratiekonferenz zwischen dem Land Baden-Württemberg und dem Kanton Aargau statt. Der vierte Austausch dieser Art legt in diesem Jahr den Fokus auf die Grenzregion und findet in Rheinfelden (Schweiz) statt. „Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Hochrhein bietet sich ja förmlich an und wird auch reichlich genutzt“, sagt Klaus Eberhardt, OB in Rheinfelden und Vorstandsmitglied der Hochrheinkommission. Weiter: „Gerade in den beiden Rheinfelden können wir auf eine jahrelange enge Zusammenarbeit zurückblicken. Mit der Entente Florales vor zwei Jahren haben wir eine gute Grundlage für neue Projekte wie den Rheinsteg oder den Rheinuferweg extended geschaffen, die unsere Region bereichern.“

Aus Schweizer Sicht hält Christoph Müller, Geschäftsführer des Regionalen Naturparks Schaffhausen, fest: „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit bringt der Region und der Bevölkerung großen Mehrwert, indem Themen gemeinsam bearbeitet werden, grenzüberschreitende Lösungen geschaffen, Kontakte geknüpft und Freundschaften gepflegt werden. Dadurch erreichen wir eine höhere Wertschöpfung, ein gutes gegenseitiges Verständnis und nutzen Synergien.“

Demokratiekonferenz

Am 9. und 10. November 2017 veranstalten das Land Baden-Württemberg und der Kanton Aargau eine gemeinsame Demokratiekonferenz. Themen sind praxisnahe Problemstellungen sowie Herausforderungen der direkten Demokratie und der Bürgerbeteiligung. Eingeladen werden Vertreter aus Exekutiven, Legislativen und Verwaltungen auf allen föderalen Ebenen. Erwartet werden auch die Spitzen von Regierung und Parlament Baden-Württembergs und des Aargaus.

Make Switzerland great again

Die Landesgrenze in ihrer heutigen Form wird es bald nicht mehr geben. Ein halbes Jahrtausend nach Marignano stehen die Zeichen wieder auf Expansion.

Simon Gemperli 12.7.2017, 05:30 Uhr

Die Wasserscheide zwischen der Schweiz und ihren südlichen Nachbarländern verschiebt sich hin und wieder durch das Schmelzen der Gletscher. Zwischen dem grossen und dem kleinen Matterhorn beispielsweise ist die Schweiz auf diese Weise in wenigen Jahren um rund acht Hektaren gewachsen. Aber sonst hat die Eidgenossenschaft immer noch den Umfang, den ihr die Grossmächte 1815 am Wiener Kongress zugestanden.

Die Grösse der Schweiz ist allerdings [nicht gottgegeben](#). Das Territorium, aber auch die Wirtschafts- und Lebensräume könnten gegen Mitte dieses Jahrhunderts ganz anders aussehen. Bleibt der Nationalstaat die bestimmende Grösse? Nehmen die Gebietsstreitigkeiten wieder zu? Oder verlieren politische Grenzen an Bedeutung? Die derzeitigen Entwicklungen sind gegenläufig, Prognosen kaum möglich. Doch es gibt mehr oder weniger plausible Szenarien.

In verschiedenen Regionen Europas gibt es ernsthafte Sezessionsbestrebungen. Die Grenzen stehen teilweise zur Disposition. 45 Prozent der Schotten votierten 2014 für die Unabhängigkeit, eine erneute Abstimmung wegen des Brexit ist nicht ausgeschlossen. Eine Erweiterung der Schweiz durch die Integration von Nachbargebieten hat in den letzten Jahren [immer wieder die Phantasie beflügelt](#) – vor allem auch im angrenzenden Ausland. In jedem Nachbarland (ausser in Liechtenstein) lancierten Bürgerkomitees, Parteien oder Spassvögel Initiativen für einen Anschluss an die Eidgenossenschaft.

«Bis zum Po soll alles Schweiz sein!»

Michael Schilliger / 12.7.2017, 05:30



Hochkonjunktur hatten diese prohelvetischen Bewegungen während der Finanz- und der Schuldenkrise. 20 000 Italiener forderten 2012 in einer Online-Petition [den Anschluss der Lombardei](#) an die Schweiz. In Südtirol fand ein Kongress zum Thema «Kanton Südtirol – Utopie oder Modell?» statt. Eine Gruppe von Sarden rief den «Canton Marittimo» aus. Auch das [Mouvement Franche-Comté](#), das sich gegen eine Fusion mit dem Burgund im Rahmen der französischen Territorialrevision wehrte, propagierte als Alternative den Anschluss an die Schweiz.

Gälte das in der Uno-Charta verankerte Selbstbestimmungsrecht der Völker absolut, müsste sich Bern auf einige Beitrittsgesuche gefasst machen. Gemäss einer Umfrage möchten 70 Prozent der Vorarlberger aus Österreich austreten. 1919 stellte das Bundesland nach einer Volksabstimmung ein offizielles Gesuch. Der Bundesrat lehnte jedoch ab, da sowohl die Reformierten als auch die Welschen fürchteten, durch die deutschsprechenden Katholiken im Osten majorisiert zu werden.

Sprachliches Gleichgewicht

Die Konfession mag für die Erweiterungspolitik der Schweiz an Bedeutung verloren haben, aber das Gleichgewicht der Sprachgruppen wird zentral bleiben. Das spräche für eine parallele Eingemeindung verschiedener Regionen. In Frankreich arbeitet unter anderem die Ligue savoisiennne auf einen Beitritt hin. Sie erlitt aber durch den Tod ihres langjährigen Präsidenten Patrice Abeille einen Rückschlag. In den neunziger Jahren hatte die proeuropäische Ligue, die einen Beobachterstatus beim Europarat innehat, in Genf eine Exilregierung gebildet.

Noch heikler würde es mit einem Beitritt Baden-Württembergs, wo der Austritt aus Deutschland gemäss mehr oder weniger seriösen Online-Umfragen stets auf Zustimmung stösst. Die Übermacht der Deutschsprachigen müsste dann durch eine Expansion nach Süden ausgeglichen werden (siehe nebenstehenden Text), wo die Lega Nord bereits in den Startlöchern sitzt. Durch ein Abtreten der Lombardei an die Schweiz könnte schliesslich die Schlacht von [Marignano von 1515](#), als die Eidgenossenschaft als Grossmacht abdankte, rückgängig gemacht werden.

Wenn Kantone die Schweiz verlassen wollen

Simon Gemperli / 17.6.2016, 10:23



Einem Beitritt zu den G-7 und einem permanenten [Sitz im Uno-Sicherheitsrat](#) stünde dann nichts mehr im Weg – ausser natürlich die Interessen der betroffenen Nachbarstaaten. Diese davon zu überzeugen, ausgerechnet ihre prosperierenden Provinzen ziehen zu lassen, dürfte schwierig sein. Abgesehen davon besteht die Gefahr einer Kettenreaktion: In fast zwei Dutzend Provinzen oder Landesteilen in Westeuropa gibt es Unabhängigkeitsbestrebungen.

Realistischer als die Verschiebung der Grenzen ist deren Überwindung im alltäglichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben. Die Wirtschaftsgeografie bezeichnet präziser als die Politik, welche Gebiete zusammengehören. Im gesamteuropäischen Massstab ist die Schweiz Teil der sogenannten [«blauen Banane»](#). Damit bezeichnen Forscher den hochentwickelten, dichtbesiedelten und wirtschaftlich potenten Korridor, der sich von Genua über Mailand, Zürich, München, Stuttgart, Frankfurt, Brüssel und Amsterdam bis nach England erstreckt.

Aus ökonomischer Sicht ist nicht relevant, wo die Landesgrenzen auf dieser Banane verlaufen, sondern dass sie durchlässig und hindernisfrei sind. Effektiv durchsetzen lässt sich dies nicht auf regionaler oder nationalstaatlicher Ebene, sondern nur auf der Ebene des europäischen Binnenmarkts. Die Wahrscheinlichkeit ist deshalb höher, dass sich die Schweiz bis Mitte des Jahrhunderts stärker in Europa integriert, als dass sie ihr Territorium arrondiert.

Boomende Grenzgebiete

Nicht nur die Wirtschaft, auch die grössere Mobilität und eine flexiblere Wahl des Wohn- und des Arbeitsorts lassen Grenzen an Bedeutung verlieren. Die meisten grossen [Ballungsgebiete liegen nicht im Zentrum der Schweiz](#), sondern an der vermeintlichen «Peripherie», wo sie sich über die Landesgrenzen hinweg ausdehnen. Dazu gehören nicht nur Basel, Lugano und Genf, sondern auch Zürich und das Rheintal. 1,2 Millionen Menschen leben auf der ausländischen Seite dieser grenzüberschreitenden Agglomerationen. Betrachtet man Pendlerströme, Besiedlung und Beschäftigte, steht Basel seinem deutschen und französischen Agglomerationsgürtel mindestens so nahe wie dem Baselbiet.

Die NZZ blickt auf eine Schweiz im Jahr 2050

24.5.2017, 17:16



Die Politik hinkt dieser zunehmenden [Verflechtung an den Landesgrenzen](#) hinterher. Zwar ist grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf lokaler Ebene eine Selbstverständlichkeit geworden, doch viele Probleme können nur auf höherer Stufe gelöst werden – sofern der Wille dazu vorhanden ist. Der französische Zentralismus verhindert eine effiziente Zusammenarbeit ebenso wie die Sticheleien des Tessins gegen die italienischen Grenzgänger oder die Schikanen gegenüber grenzüberschreitenden Dienstleistungserbringern.

Die Kooperation in den Grenzregionen verlangt nach neuen politischen Institutionen. Zusammenschlüsse wie die Hochrheinkommission oder Regio Basiliensis vereinfachen zwar die gemeinsame Planung. Meist sind die Gremien aber träge, nicht stufengerecht und demokratisch schlecht abgestützt. Sie verwalten Fördergelder im Namen eines Europa der Regionen, das zu wenig Kompetenzen und Mittel nach unten verschiebt. Der Grundsatz, dass befehlen soll, wer zahlt, wird nicht immer eingehalten. Vereinfacht wird das Leben in den Grenzgebieten oft weniger durch zwischenstaatliche Vereinbarungen als durch das europäische Recht.

Die Schweiz wird in den nächsten Jahrzehnten vermutlich über sich hinauswachsen – aber nicht durch Gebietsgewinne, sondern weil Landesgrenzen an Bedeutung verlieren und benachbarte Regionen zusammenwachsen.

Follow @simon_gemperli

Mehr zum Thema

Drei düstere Szenarien für die bilateralen Beziehungen der Schweiz mit der EU im Jahr 2050

Kommt es zur grossen Reform oder zum grossen Zerfall der EU? Für den Zustand Europas im Jahr 2050 sind unterschiedlichste Szenarien denkbar, einfach wäre die Lage für eine unabhängige Schweiz kaum.

Niklaus Nuspliger, Brüssel / 14.6.2017, 05:30



Noch ein abstruser Vorstoss Ghadhafis

Als der libysche Staatschef Ghadhafi am letzten G-8-Gipfel die Idee vorbrachte, die Schweiz unter den Nachbarländern aufzuteilen, hielt man das für eine rhetorische Episode. Jetzt ist bekanntgeworden, dass Libyen tatsächlich diesen Antrag an die Uno-Vollversammlung stellen will.

3.9.2009, 08:10



Die Schweiz auf Expansionskurs

Mit modernen Messmethoden lässt sich die Landesfläche immer genauer vermessen. Wie die Schweiz dank GPS-Messungen um eine Fläche so gross wie 43 Fussballfelder gewachsen ist.

Boas Ruh / 6.4.2016, 08:00



Wären zwölf Kantone besser?

Die historische Gliederung der Schweiz in 26 Kantone ist längst überholt. Das Leben spielt sich in ganz anderen Räumen ab. Eine zweckmässige Neueinteilung steht nicht im Widerspruch zum Föderalismus.

Helmut Stalder / 7.6.2017, 15:29



Direkte Demokratie als neues Exportprodukt

Fast über Nacht ist das Interesse an der direkten Demokratie gewachsen. Ausländische Politiker suchen in der Schweiz nach einem Mittel gegen die Politikverdrossenheit ihrer Bürger.

3.7.2012, 13:52



[Startseite \(/\)](#) > [Hochrhein \(/hochrhein\)](#)

>

Europa macht's möglich – Fördergelder für Bürgerprojekte der Grenzregionen

Europa macht's möglich – Fördergelder für Bürgerprojekte der Grenzregionen

Verfasst von Die Hochrheinkommission (HRK) am 16. September 2017. Veröffentlicht in Hochrhein



Aargau/Schaffhausen/Waldshut /Lörrach

14.09.17, Kehl(D): Bürgerinnen und Bürger der Grenzregionen Oberrhein, Hochrhein und Bodensee haben Glück. Für grenzüberschreitende Begegnungsprojekte stellt die EU verschiedene Fördergelder bereit: ob ein Sportwettkampf, ein Kulturfest oder eine Vortragsreihe zum Umweltschutz – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Am Donnerstag arbeiteten Vertreterinnen und Vertreter der grenzüberschreitenden Gremien und Förderprogrammen gemeinsam daran, die Fördermöglichkeiten für Kleinprojekte in der Region bekannter zu machen.

Die Beratung für die Fördergelder steht bereit: Ob Oberrheinkonferenz, Hochrheinkommission, Eurodistricts oder Internationale Bodenseekonferenz – entlang der deutsch-französisch-schweizerischen Grenze finden Bürger hilfsbereite Ansprechpartner.

Aargau/Schaffhausen/Waldshut/Lörrach

Cookies erleichtern die Bereitstellung unserer Dienste. Mit der Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies verwenden. [Weitere Informationen \(http://www.hochrhein-zeitung.de/datenschutz\)](#)

Mittelpunkt stehen, nicht die Nationalstaaten. Europa fest von den



[\(/themen/bildung/16073-mehr-urlaub-fuer-die-ohren\)](#)
Mehr Urlaub für die Ohren
[\(/themen/bildung/16073-mehr-urlaub-fuer-die-ohren\)](#)

Schwarzwaldradio, Antenne Sylt und Kultradio bringen neue Tourismus-Radiokombi...



[\(/hochrhein/basel/16074-mehr-busse-zwischen-basel-und-loerrach\)](#)
Mehr Busse zwischen Basel und Lörrach?
[\(/hochrhein/basel/16074-mehr-busse-zwischen-basel-und-loerrach\)](#)

Baden-Württemberg stellt an politischem Spitzentreffen eine Taktverdichtung zwischen...



[\(/themen/verkehr/16074-stau-\)](#)

Ok

Begegnung steht im Zentrum



Von Annette Mahro
Sa, 30. September 2017
Kreis Waldshut

Hochrheinkommission stellt Kreisräten ihre Arbeit vor.

KREIS WALDSHUT/RHEINFELDEN. Begegnung ist das Kernthema. Ob es um klimafreundliches Pendeln geht, um grenzüberschreitendes Radfahren durch einen deutschen und zwei Schweizer Naturparks oder um finanzielle Unterstützung von binational angelegten Kleinprojekten aus privater oder institutioneller Initiative: Die Hochrheinkommission (HRK) setzt auf grenzüberschreitenden Austausch und Zusammenkunft. Genauer informieren ließen sich über die Ansätze Mitglieder der Fraktionen von SPD und Grünen aus dem Lörracher und Waldshuter Kreistag.

HRK-Geschäftsführerin Vanessa Edmeier und Interreg-Koordinatorin Heike Stoll standen den Kreisräten auf Schloss Beuggen Rede und Antwort. Auch wenn die HRK die Öffentlichkeit bisher weniger gesucht hat als etwa ihre Schwester im Westen, der Trinationale Eurodistrict Basel (TEB), liegt Edmeier und Stoll daran, dass mehr Informationen über ihre Arbeit nach außen dringen. Einerseits werden viele Projekte, wie etwa die Elektrifizierung der Hochrhein-Bahn, dauerhaft begleitet und vor allem im Sinne von Lobbyarbeit unterstützt, andererseits werden Projekte angestoßen und Hilfen zum Antragsverfahren für das EU-Interreg-Programm gegeben.

Begegnung fängt im Kleinen an. Von der Bad Säckinger Kinder-Universität Hochrhein bis zum binationalen Infoabend zum bewussteren Umgang mit Lebensmittel reichen die Angebote, die bisher aus dem Fonds der Hochrheinkommission finanziell unterstützt wurden.

Während es der 1997 gegründeten HRK, die die Landkreise Lörrach und Waldshut sowie die Kantone Aargau und Schaffhausen umfasst, vor allem um stetige Beziehungspflege zwischen den Partnern geht, bewegt man sich inhaltlich nicht selten auf schmalem Grat. Wegen des nach wie vor schwelenden Fluglärmstreits ist etwa der Kanton Zürich nur assoziiertes und nicht Vollmitglied. Mit im Boot sind verschiedene politische Ebenen: Städte und Gemeinden, Regionalverbände, Landkreise und das Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Regierungspräsidium Freiburg.

Ressort: **Kreis Waldshut**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Sa, 30. September 2017:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

0 Kommentare

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln, die Netiquette](#).

Schnitzeljagd nach einem Wickelfisch bei der Rheinufer-Rallye

Die Tourist-Infos beider Rheinfelden haben die Rheinufer-Rallye neu aufgelegt. Der Wunsch nach einem hochwertigen Flyer wurde erfüllt.



Die Tourismusbüros beider Rheinfelden haben die Schnitzeljagd durch die beiden Schwesterstädte mit einem aktualisierten Flyer neu lanciert. Die Rheinufer-Rallye wurde erstmals 2014 von Stadtführern auf beiden Seiten des Rheins erarbeitet und führt entlang des Rheinufer-Rundwegs.

Auf der Schnitzeljagd müssen 15 Fragen rund um die Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke beantwortet werden. Wer den Antwortbogen mit Lösungswort und Lösungszahl richtig ausfüllt, erhält auf einem der beiden Tourismusbüros eine kleine Belohnung. Bisher konnten die Fragen und Routenangaben auf sieben zusammengehefteten A4-Blättern selbst ausgedruckt oder bei den Tourismusbüros bezogen werden.

Der Wunsch nach einem schön gestalteten Flyer mit Streckenangaben, einer Übersichtskarte

sowie einer abtrennbaren Antwortkarte bestand schon länger, heißt es in der Mitteilung. Zusammen mit einem Grafiker wurde ein neues Layout gestaltet, sodass der Flyer nun als farbenfrohes A5-Leporello daher kommt.

Schöne Bilder ergänzen die Neuauflage, deren Inhalt und Fragen größtenteils gleich geblieben sind. Die Flyer stehen ab sofort kostenlos in den beiden Tourismusbüros zu Verfügung.

Der Rundgang dauert knapp zwei Stunden und startet beim Haus Salmegg. Wer sich noch bis Ende Dezember auf die Rheinufer-Rallye begibt und die Antwortkarte mit den korrekten Lösungen in einem der beiden Tourismusbüros abgibt, nimmt an der Verlosung von drei neuen Wickelfischen der Hochrhein-Kommission teil.

Basel

Über Grenzen hinweg denken

Die Oberbadische, 25.10.2017 17:30 Uhr



Einige der Teilnehmer des Interreg-Workshops. Foto: zVg Foto: Die Oberbadische

Regio. Der Kantonsratssaal in Schaffhausen platzte aus allen Nähten. Mehr als 80 Fachleute aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft reisten am Dienstag aus dem Kanton Schaffhausen, aber auch aus Basel, Bern, dem Aargau, den Kantonen Thurgau und Zürich sowie den Landkreisen Lörrach und Waldshut zum Workshop „Den Hochrhein gestalten“ an. Veranstaltet wurde der Tag von der Hochrheinkommission (HRK) und dem grenzüberschreitenden Förderprogramm Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein.

Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel betonte, dass der Kanton Schaffhausen gerne die Rolle des Gastgebers übernehme, denn das Interreg-Programm biete gerade Schaffhausen als typischem Grenzkanton die Möglichkeit, „über die Grenze hinaus zu denken und unsere Umgebung als eine Region mit vielen ähnlichen Bestrebungen und Zielen zu erfassen.“

Ob 3D-Druck, alte Obstsorten, kommunaler Klimaschutz, Bodenfruchtbarkeit oder lokale Ökonomie – viele verschiedene Themen wurden in Einzel-Arbeitsgruppen vertieft. Im Workshop kommunaler Klimaschutz diskutierten die Teilnehmer etwa die Zusammenarbeit im Bereich Denkmalschutz, während die Obstexperten grenzüberschreitend Kräfte bündeln wollen, um den Absatz gefährdeter Obstsorten zu steigern. Neben der Besprechung konkreter Ideen profitierten die Teilnehmer laut Mitteilung von gestern auch von dem fachlichen Austausch und der gegenseitigen Vernetzung, die grenzüberschreitend weitergepflegt werden soll. Als visionäres Projekt wurde die Idee einer Grünbrücke über den Rhein eingebracht, welcher dem Wildtierwechsel und der Vernetzung von Biotopen zugutekäme.

Die HRK ist eine partnerschaftliche Einrichtung zur weiteren Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Hochrhein. Partner der HRK sind unter anderem die Kantone Aargau und Schaffhausen und der Landkreis Lörrach.

Regionalportal und Internetzeitung für Pressemeldungen!



(<http://www.hochrhein-zeitung.de>)



[Home \(/\)](#)

[Hochrhein](#)

[Themen](#)

[Branchen](#)

[Archiv](#)

(/hochrhein)

(/themen)

(/branchen)

(/archiv)

[Startseite \(/\)](#) > [Hochrhein \(/hochrhein\)](#)

- > [Aargau/Schaffhausen \(/hochrhein/aargau-schaffhausen\)](#)
- > Enormes Interesse an grenzüberschreitenden Projekten

Enormes Interesse an grenzüberschreitenden Projekten

Verfasst von Vanessa Edmeier | Hochrheinkommission am 25. Oktober 2017.

Veröffentlicht in Aargau/Schaffhausen



Schaffhausen: Der Kantonsratssaal in Schaffhausen platzte aus allen Nähten. Über 80 Fachpersonen aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft reisten aus dem Kanton Schaffhausen, aber auch aus Basel, Bern, dem Aargau, den Kantonen Thurgau und Zürich, den Landkreisen Lörrach und Waldshut, dem Bodenseeraum oder Graubünden und Stuttgart zum Workshop „Den Hochrhein gestalten“ an. Sie alle wollten erfahren, wie Ideen und Fördergelder für grenzüberschreitende Projekte am besten zusammenfinden. Veranstaltet wurde der Tag von der Hochrheinkommission und dem grenzüberschreitenden Förderprogramm Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein.

Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel begrüßte die Gäste und betonte, dass der Kanton Schaffhausen gerne die Rolle des Gastgebers übernehme, denn das Interreg-Programm biete gerade Schaffhausen als typischem Grenzkanton die Möglichkeit, „über die Grenze hinaus zu denken und unsere Umgebung als eine Region mit vielen ähnlichen Bestrebungen und Zielen zu erfassen.“

Ob 3D-Druck, invasive Neobiota, alte Obstsorten, kommunaler Klimaschutz, Bodenfruchtbarkeit oder lokale Ökonomie – viele verschiedene Themen wurden in Einzel-Workshops vertieft. Im Workshop kommunaler Klimaschutz wurde beispielsweise die Zusammenarbeit im Bereich Denkmalschutz diskutiert, während die Obstexperten grenzüberschreitend Kräfte bündeln möchten, um den Absatz gefährdeter Obstsorten zu steigern. Neben der Besprechung konkreter Ideen profitierten die Teilnehmenden auch von dem fachlichen Austausch und der gegenseitigen Vernetzung, die grenzüberschreitend weitergepflegt werden soll. Als visionäres Projekt wurde die Idee einer Grünbrücke über den Rhein eingebracht, welcher dem Wildtierwechsel und der Vernetzung von Biotopen zugutekäme.

Twittern



Like 0

Büromöbel versandfrei bestellen
[bueromobel-experte.de](http://www.bueromobel-experte.de)

AntiVirus & Internet Security 2017. Brandneue Version.
[www.kas](http://www.kaspersky.com)

good design
[www.gor](http://www.gooddesign.com)



[\(/hochrhein-loerrach/15945-roswitha-endlicher-ich-fahre-mit-dem-rad-rund-um-deutschland\)](#) [roswitha-endlicher-ich-fahre-mit-dem-rad-rund-um-deutschland](#)

Roswitha Endlicher - „Ich fahre mit dem Rad rund um Deutschland“

Roswitha Endlicher - „Ich fahre mit dem Rad rund um Deutschland“.
Das war die spontane...

Die eigenen vier
Wände im Kreis
Konstanz (/hochrhein
/konstanz/15657-die-
eigenen-vier-waende-
im-kreis-konstanz)

Mei 11 2017

Rekordüberschuss
des Staates fair und
sinnvoll nutzen
(/themen/politik
/15502-
rekordueberschuss-
des-staates-fair-und-

Infrastruktur
verhindert
großflächige
Waldbrände (/themen
/energie-umwelt
/15788-infrastruktur-
verhindert-

Das
Wirtschaftsmodell der
Zukunft? (/hochrhein
/konstanz/15632-das-
wirtschaftsmodell-der-
zukunft)

Apr 27 2017

Grenzwächter fassen
mutmasslichen Dieb
(/hochrhein/basel
/15574-
grenzwaechter-
fassen-
mutmasslichen-dieb)

Ausgaben für
Lebensmittel:
Industrieländer sparen
am Essen (/themen
/handel/15679-
ausgaben-fuer-
lebensmittel-

Die Johanniter
informieren: Wann
wähle ich die 112?
(/themen/gesellschaft
/15480-die-johanniter-
informieren-wann-
waehle-ich-die-112)

Großprojekt
Kupferschmelze in
Usbekistan (/themen
/handel/15559-
grossprojekt-
kupferschmelze-in-
usbekistan)

[Hochrhein \(/am-hochrhein\)](#) | [Mediendaten \(/mediendaten\)](#) | [AGB \(/agb\)](#) | [Datenschutz \(/datenschutz\)](#)

| [Impressum \(/impressum\)](#) | [OurTags \(/ourtags\)](#) | [Jetzt Anmelden! \(http://www.hochrhein-zeitung.de/anmeldung\)](http://www.hochrhein-zeitung.de/anmeldung)

| [Ihr Content \(/content\)](#) | [Wir über uns! \(/wir-ueber-uns\)](#) | [GKW \(/gkw\)](#)



26. Oktober 2017

Den Hochrhein gestalten

Grenzüberschreitende Projekte.

SCHAFFHAUSEN (BZ). Mehr als 80 Fachleute aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft aus den Kantonen Schaffhausen, Aargau, Thurgau und Zürich, aber auch aus Basel, Bern, den Landkreisen Lörrach und Waldshut, dem Bodenseeraum oder Graubünden und Stuttgart haben am Workshop "Den Hochrhein gestalten" in Schaffhausen teilgenommen. Sie wollten erfahren, wie Ideen und Fördergelder für grenzüberschreitende Projekte am besten zusammenfinden. Veranstalter waren die Hochrheinkommission und das grenzüberschreitende Förderprogramm Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein.

Ob 3D-Druck, invasive Neobiota, alte Obstsorten, kommunaler Klimaschutz, Bodenfruchtbarkeit oder lokale Ökonomie – viele Themen wurden in Einzel-Workshops vertieft. Im Workshop zum kommunalen Klimaschutz wurde beispielsweise die Zusammenarbeit im Bereich Denkmalschutz diskutiert, während die Obstexperten grenzüberschreitend Kräfte bündeln möchten, um den Absatz gefährdeter Obstsorten zu steigern. Ein visionäres Projekt ist die Idee einer Grünbrücke über den Rhein, die dem Wildtierwechsel und der Vernetzung von Biotopen zugutekäme.

Autor: bz

WEITERE ARTIKEL: KREIS LÖRRACH

Das Jahr mit dem großen Aprilfrost

Nachdem die Ernte eingefahren ist, ziehen die landwirtschaftlichen Erzeuger im Kreis Bilanz – und die fällt unterschiedlich aus. **MEHR**

Handel ermittelt besten jungen Verkäufer

Kaufmännische Schule Lörrach veranstalten am Freitag unterhaltsam den Azubi-Award. **MEHR**

"Das ist etwas Sinnvolles"

BZ-INTERVIEW: Der Fotograf Martin Schulte-Kellinghaus verlost bei seiner Reihe "Vision Erde" Baumpatenschaften. **MEHR**

[Startseite \(/\)](#) > [Hochrhein \(/hochrhein\)](#)

- > [Aargau/Schaffhausen \(/hochrhein/aargau-schaffhausen\)](#)
- > Enormes Interesse an grenzüberschreitenden Projekten

Enormes Interesse an grenzüberschreitenden Projekten

Verfasst von Vanessa Edmeier | Hochrheinkommission am 25. Oktober 2017.
Veröffentlicht in Aargau/Schaffhausen



Schaffhausen: Der Kantonsratssaal in Schaffhausen platzte aus allen Nähten. Über 80 Fachpersonen aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft reisten aus dem Kanton Schaffhausen, aber auch aus Basel, Bern, dem Aargau, den Kantonen Thurgau und Zürich, den Landkreisen Lörrach und Waldshut, dem Bodenseeraum oder Graubünden und Stuttgart zum Workshop „Den Hochrhein gestalten“ an. Sie alle wollten erfahren, wie Ideen und Fördergelder für grenzüberschreitende Projekte am besten zusammenfinden. Veranstaltet wurde der Tag von der Hochrheinkommission und dem grenzüberschreitenden Förderprogramm Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein.

Regierungspräsidentin Rosmarie Widmer Gysel begrüßte die Gäste und betonte, dass der Kanton Schaffhausen gerne die Rolle des Gastgebers übernehme, denn das Interreg-Programm biete gerade Schaffhausen als typischem Grenzkanton die Möglichkeit, „über die Grenze hinaus zu denken und unsere Umgebung als eine Region mit vielen ähnlichen Bestrebungen und Zielen zu erfassen.“

Ob 3D-Druck, invasive Neobiota, alte Obstsorten, kommunaler Klimaschutz, Bodenfruchtbarkeit oder lokale Ökonomie – viele verschiedene Themen wurden in Einzel-Workshops vertieft. Im Workshop kommunaler Klimaschutz wurde beispielsweise die Zusammenarbeit im Bereich Denkmalschutz diskutiert, während die Obstexperten grenzüberschreitend Kräfte bündeln möchten, um den Absatz gefährdeter Obstsorten zu steigern. Neben der Besprechung konkreter Ideen profitierten die Teilnehmenden auch von dem fachlichen Austausch und der gegenseitigen Vernetzung, die grenzüberschreitend weitergepflegt werden soll. Als visionäres Projekt wurde die Idee einer Grünbrücke über den Rhein eingebracht, welcher dem Wildtierwechsel und der Vernetzung von Biotopen zugutekäme.

Twittern



Like 0

GoToMeeting.

Für optimale Ergebnisse.





GoToMeeting

JETZT LOSLEGEN



[\(/hochrhein/waldshut/15926-sicher-in-die-eiszeit-und-zurueck-2\)](#)

„Sicher in die Eiszeit und zurück!“

[\(/hochrhein/waldshut/15926-sicher-in-die-eiszeit-und-zurueck-2\)](#)

Mit dem Bus in die Eissporthalle nach Herrschried. Mit diesem Slogan werben auch in...



[\(/themen/handel/15946-driv-...\)](#)



Radio Munot - live

Jetzt einschalten!

Seit 10.00
Zeh bis Drei

Am Mikrofön
Lara Christen



News - 20 Jahre Hochrheinkommission: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit feiert Geburtstag

Um die vollständigen Nachrichten zu lesen können Sie sich anmelden.

Login

Benutzername:

Passwort:

[Passwort vergessen?](#)

06. November 2017 / Politik

20 Jahre Hochrheinkommission: Grenzüberschreitende Zusammenarbeit feiert Geburtstag



Im Haus der Wirtschaft ist heute das zwanzigste Jubiläumsjahr der Hochrheinkommission gefeiert worde...

News Login

Sie können sich anmelden.

[Login](#) | [Registrieren](#)

[News-Übersicht](#) »

News Rubriken

[Sport](#)
[Veranstaltungen](#)
[Vermischtes](#)
[Wirtschaft](#)
[Kultur Politik Wirtschaft](#)
[Kultur](#)
[Politik](#)

Neuste Artikel

- » Heute
[GF erwirbt Schweizer Firma für Präzisionsguss](#)
- » Heute
[Mannela Thurnherr wird neue Leiterin der Rheinauer](#)



News

» [Nachrichten](#)

31. Januar 2018, 11.30 Uhr



Podcasts



Playlist

^ Silbermond - Leichtes Gepäck
^ Amanda Marshall - Let It Rain
Soft Cell - Tainted Love
Clean Bandit Feat. Julia Michaels - ...
Madonna - Like A Prayer

[Komplette Playlist](#) »



Nächste Sendung

15.00 - [Drei bis hei](#)

[Zur Programmübersicht](#) »



Mail ins Studio

Etwas gesehen, etwas gehört?

[Zum Mailformular](#) »

News > Aargau Solothurn >

Hochrhein-Kommission

Wie Deutsche und Aargauer die Grenze überwinden

Seit 20 Jahren arbeitet die Hochrheinkommission an einem guten Verhältnis zwischen Deutschen und Schweizern. In erster Linie fördert die Hochrheinkommission den Dialog zwischen Politikern, aber auch zwischen der Bevölkerung. Wie genau?

Montag, 06.11.2017, 17:10 Uhr
Aktualisiert um 17:21 Uhr

Diesen Artikel als erste Person teilen.



Der Rhein trennt den Aargau von Deutschland, die Hochrheinkommission verbindet uns.

KEYSTONE

In den 1990er Jahren herrschte eine grenzüberschreitende Aufbruchstimmung: Politiker und Fachleute beidseits der Grenzen entwickelten ein Interesse füreinander, weil sie sich mit ähnlichen Themen beschäftigten. Dies führte im Herbst 1997 schliesslich zur Gründung der Hochrheinkommission.

Die Hochrheinkommission fördert die Zusammenarbeit der Politiker in Südbaden sowie der Kantone Aargau und Schaffhausen. Vertreter aus allen Regionen von Rheinfelden bis Schaffhausen sind in diesem Gremium vertreten.

Die Hochrheinkommission sorgt zudem dafür, dass sich auch die Regierungen von Baden-Württemberg und der Kantone Aargau und Schaffhausen immer wieder treffen.



Vanessa Edmeier ist Geschäftsführerin der Hochrheinkommission. Sie selber lebt an der Grenze zur Schweiz.

SRF / ALEX MOSER

Fonds um Begegnungen zu fördern

Die Hochrheinkommision kümmert sich aber auch um die Beziehungen der normalen Bürger. Sie fördert über einen Fonds grenzüberschreitende Veranstaltungen.

«So kann man beispielsweise für ein grenzüberschreitendes Rheinschwimmen eine Unterstützung beantragen», sagt Vanessa Edmeier. Sie ist als Geschäftsführerin der Hochrheinkommission zuständig für grenzübergreifende Fragen.

Die Grenze überwinden

Mit verschiedenen Projekten versucht die Hochrheinkommission den Dialog zwischen den Menschen zu fördern. Das sei wichtig, findet Vanessa Edmeier: «Im Deutschen kennt man die Schweizer am ehesten als Einkaufstouristen, in der Schweiz sind die Deutschen meist Arbeitnehmer».

Dieses Bild sei ziemlich platt. Eine Nachbarschaft mache mehr aus, findet sie. Deshalb wolle man die Bevölkerung der beiden Regionen eben auch auf andere Art zusammenbringen.

-  **1.** Was die Hochrheinkommission tut und was sie nützt
(6.11.2017)
6:10 min

Regionaljournal Aargau Solothurn; 17:30 Uhr, mosa;velm

[News](#) > [Aargau Solothurn](#) >

Mehr aus Aargau Solothurn

[Alle anzeigen](#) >

20. Geburtstag der Hochrheinkommission

08:35 07.11.2017 | [Presseinfo](#) | [Nachrichten](#) | [Schweiz](#) | [Schaffhausen](#)



In Schaffhausen wurde am Montag der 20. Geburtstag der Hochrheinkommission nachgefeiert. swb-Bild: Archiv

Festakt in Schaffhausen gefeiert

Schaffhausen. Am 17. September 1997 wurde die Hochrheinkommission (HRK) als regionale grenzüberschreitende Einrichtung für das Gebiet zwischen Bodensee und Basel in Laufenburg (Schweiz) gegründet. Die Partner der HRK sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Land Baden-Württemberg, die Landkreise, Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee sowie die Planungsverbände Fricktal Regio und ZurzibietRegio.

Am Montag wurde nun im Rahmen eines Festakts an die Gründung der Hochrheinkommission (HRK) vor 20 Jahren erinnert und gleichzeitig ein Blick in die Zukunft geworfen: Was trieb die Region im Gründungsjahr 1997 um? Und was bewegte die HRK in den letzten zwei Jahrzehnten? Zugleich ermöglichte der Festakt auch, gemeinsam einen Blick in die Zukunft zu wagen: Wie wird die Hochrhein-Region in 20 Jahren aussehen? Welche Entwicklung wird als erstrebenswert erachtet? Und was möchten die Gründer der HRK und die Politikerinnen und Politiker von heute der künftigen „Generation Hochrhein“ mit auf den Weg geben?

Der Schaffhauser Regierungsrat und aktuelle Präsident der Hochrheinkommission, Christian Amsler, der Schweizer Generalkonsul in Stuttgart, Ernst Steinemann, der ehemalige Waldshuter Landrad Bernhard Wütz, der Aargauer Großrat Dieter Egli und Nico Wütz als Präsident des Jugendparlaments Rheinfeldens (Baden) lieferten mit ihrem Beiträgen am Rednerpult und auf dem Podium interessante Aspekte zur Zukunft der Kommission.

Wochenblatt Redakteur @: Oliver Fiedler



08:35 07.11.2017 | [Presseinfo](#) | [Nachrichten](#) | [Schweiz](#) | [Schaffhausen](#)

SRF

Heute  2°/4°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO

SRF

SCHWEIZ REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Hochrheinkommission

In Schaffhausen wird internationale Nachbarschaft gefeiert

Dienstag, 7. November 2017, 6:05 Uhr

Kommentare

Seit 20 Jahren pflegt die Hochrheinkommission den politisch-kulturellen Austausch zwischen Schweizern und Deutschen.



Ein Städtchen, zwei Länder: Rheinfelden liegt je zur Hälfte in der Schweiz und in Deutschland. KEYSTONE

Mit einem Festakt im Schaffhauser Haus der Wirtschaft hat die sogenannte Hochrheinkommission ihr 20-Jahr-Jubiläum begangen. Die HRK besteht aus hochrangigen Politikerinnen und Politikern der Kantone Schaffhausen und Aargau sowie des Landes Baden-Württemberg. Auch die regionalen Planungsverbände zwischen Bodensee und Basel sind darin vertreten.

Napoleon ist schuld

«Wir haben die Teilung dem kleinen Franzosen 1815 zu verdanken», sagt HRK-Geschäftsführerin Vanessa Edmeier. Ohne Napoleon wäre der Rhein in der Tat nicht zur Grenze geworden. «Wir atmen die gleiche Luft, wir schwimmen im gleichen Wasser, wir teilen die gleichen öffentlichen Güter und die gleiche Geschichte – wir sind einfach Nachbarn», sagt Edmeier.

« Nordanflug und Endlagerung sind schwierige Themen, da gibt es unterschiedliche Positionen. »

Christian Amsler

Präsident der Hochrheinkommission

Die Hochrheinkommission ist bemüht, die schweizerisch-deutsche Nachbarschaft zu pflegen. Besprochen werden vor allem grenzüberschreitende politische Themen. Und zwar nicht nur erfreuliche, wie Christian Amsler, Schaffhauser

Mehr zu Zürich Schaffhausen



Die ETH hat zu Unrecht Tierschützer weggewiesen



«Wir machen es einfach wieder so, wie vor 20 Jahren»



Eine kleine Destillerie setzt sich durch



Zürcher Bevölkerung soll immer über Pisten abstimmen dürfen



Werden die stadtzürcher Gymnasien jetzt entlastet?

Regierungsrat und Präsident der HRK, gegenüber dem «Regionaljournal» sagt:
 «Da ist der Nordanflug auf den Flughafen Zürich, da ist die Endlagerung atomarer Abfälle – schwierige Themen, bei denen es auch unterschiedliche Positionen gibt.»

01:29 02:00

Nachbarschaftspflege am Grenzfluss (7.11.2017) 2:00 min

ganm; Regionaljournal Zürich Schaffhausen, 06:32 Uhr

Populär auf srf.ch



NEWS

«Die Schleppernetzwerke funktionieren wie Reiseagenturen»

23

Politiker beraten heute in Bern über die Migration. Wie die Menschenhändler arbeiten, weiss SRF-Mitarbeiter Stauffer.



SPORT

Unverständnis und Wut bei Nati-Spielern nach unnötigen Pfiffen

54

Die Nati fährt zum 4. Mal in Folge an eine WM. Darum ist das Unverständnis nach den Pfiffen gegen Haris Seferovic gross.

Kommentare

Anmelden

Kommentieren

Bitte melden Sie sich an, um Kommentare zu erfassen.

Die neusten Artikel auf srf.ch



KULTUR

Schweizer Fotograf Marcel Imsand gestorben

Er hatte Nina Simone und Cindy Crawford vor der Linse, dokumentierte aber auch das einfache Leben in der Romandie.



SPORT

Timo Meier brennen die Sicherungen durch

Der Schweizer in Diensten der San Jose Sharks sorgt mit einem Faustschlag für Aufsehen.



RADIO SRF MUSIKWELLE

«Folklorenachwuchs 2017»: So sehen Sieger aus

Alphontrio Bergkristall, Solojodlerin Célia Schwery und Geschwister Ster heissen die Sieger vom «Folklorenachwuchs».



RADIO SRF VIRUS

Diese 2000er-Trends feiern hoffentlich nie ein Comeback

Strassteine, Emo-Kids und Ed-Hardy-Klamotten – dieses Jahrzehnt war ziemlich komisch.



RADIO SRF 3

«Der Unglückskeks der Woche»: Am Arbeitsplatz

Glückskekse für schlecht Gelaunte: Comedian Nico Semsrott verkündet in seinen Unglückskeksten traurige Lebensweisheiten.



RADIO SRF 1

Fotoaktion: Hier war ich richtig glücklich

Durchstöbern Sie Ihr altes Fotoalbum und schicken Sie uns ein Bild, auf dem Sie richtig glücklich waren.

Wer wir sind

Was wir tun

[Über SRF](#)

[Porträt](#)

[Qualität](#)

[News](#)

[Sport](#)

[Meteo](#)

[Radio SRF 1](#)

[Radio SRF 2 Kultur](#)

[Radio SRF 3](#)

[Play SRF](#)

[TV-Programm](#)

[Radio-Programm](#)

[Mobile Version](#)

[Korrekturen](#)

[Verkehr](#)

[RECHTLICHES](#) [IMPRESSUM](#)

[RTS](#) [RSI](#) [RTR](#) [SWI](#) [3SAT](#)



SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Zweigniederlassung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft



arbeiten global zusammen und nutzen C

Startseite Über uns



Schweiz in Berlin
@CHBotschaftDE

Offizieller Account der Schweizerischen

 **Schweiz in Berlin**
@CHBotschaftDE [Folgen](#)

Gratulation zu 20 Jahren
[#Hochrheinkommission!](#) Präsident und
Regierungsrat [@ChristianAmsler](#):
[#Grenzregion](#)   ist eine „Machbarschaft“.



05:13 - 7. Nov. 2017

3 Retweets 4 „Gefällt mir“-Angaben



Hast du einen Account? [Anmelden](#)



© 2018 Twitter Über uns Hilfe-Center
Bedingungen Datenschutzrichtlinien Impressum
Cookies Info zu Anzeigen

Zusammenarbeit entlang des Flusses

Die deutsch-schweizerische Hochrheinkommission hat im Schaffhauser Haus der Wirtschaft ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert.

VON DANIEL JUNG

Mit rund 100 Gästen hat die Hochrheinkommission (HRK) ihr 20-Jahr-Jubiläum im Haus der Wirtschaft in Schaffhausen gefeiert. Darunter waren Vertreterinnen und Vertreter der Kantonsregierungen Aargau, Schaffhausen und Zürich, des Regierungspräsidiums Freiburg und der Landkreise Lörrach und Waldshut. Auch Diplomaten aus Bern und Stuttgart waren in Schaffhausen.

«Heute ist ein Jubeltag», sagte der Präsident der HRK, Regierungsrat Christian Amsler. Er erklärte, dass das Grenzgebiet zwischen Bodensee und Basel ein Raum voller Chancen sei. «Ich freue mich, dass mit der Hochrheinkommission vor zwanzig Jahren ein Forum geschaffen wurde, um diese Chancen zu ergreifen», sagte Amsler.

Einer der Gründer der Kommission, der ehemalige Waldshuter Landrat Bernhard Wütz, ergänzte: «Die Hochrheinkommission bringt Menschen, Ideen und Projekte zusammen.» Es sei wichtig, mit einer Stimme für die Region am Fluss zu sprechen.

Der Festrédner des Abends, der Schweizer Generalkonsul Ernst Steinmann in Stuttgart, sprach über die Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland: «Sie sind sehr gut, sehr solide und sehr intensiv.» Eine wichtige Grundlage dafür seien die starken menschlichen Beziehungen entlang der Grenze.

Strategie bis 2022

«Den Hochrhein gestalten»: Unter diesem Motto wurde am Montagmorgen an der Plenarversammlung der HRK die neue Strategie für 2018 bis 2022 verabschiedet. Als Schwerpunkte wurden dabei die Themen Bildung und Wissenstransfer, Tourismus, Mobilität und Begegnung gesetzt.

Die HRK entstand 1997 im Zuge der Aufbruchsstimmung nach dem Mauerfall. Seither organisiert sie den regelmässigen Austausch der Partner und setzt sich für die Interessen der Grenzregion ein. Mitglieder sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Bundesland Baden-Württemberg, die Landkreise Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee sowie die Planungsverbände Fricktal-Region und Zurzibiet-Region.



Podiumsdiskussion: der Aargauer Grossrat Dieter Egli, der ehemalige Waldshuter Landrat Bernhard Wütz, Regierungsrat Christian Amsler, Generalkonsul Ernst Steinmann und der Rheinfelder Jugendparlamentarier Nico Kiefer (von links). Bild Eric Bühner

Nachgefragt

«Blaues Band, das Regionen vereint»



Christian Amsler
Regierungsrat und Präsident der Hochrheinkommission

Christian Amsler, wofür setzt sich die Hochrheinkommission ein?

Christian Amsler: Der Hochrhein ist eine Lebensader – ein blaues Band, das sich durch unsere Landschaften zieht und verschiedene Regionen vereint. Ziel ist, in dieser Hochrhein-Region bei verschiedenen Themen zusammenzuarbeiten. Es geht darum, ähnlich tickende Menschen, die aber durchaus unterschiedliche Positionen haben, zusammenzubringen.

Um welche Themen geht es?

Amsler: Es geht um Fragen der Mobilität und des Verkehrs, es geht um Bildung, Wissenstransfer und um den Tourismus.

Was hat die Hochrheinkommission in den letzten 20 Jahren erreicht?

Amsler: Ein zentrales Thema ist die Elektrifizierung der Hochreinstrecke. Hier sind wir zwar noch nicht ganz am Ziel angekommen, haben in den letzten Jahren aber intensiv daran gearbeitet. Es begann mit der Elektrifizierung des Bahnhofs Waldshut und wurde fortgesetzt mit dem Abschnitt Schaffhausen-Trasadingen-Erzingen. Wir sind guten Mutes, dass auch die restliche Strecke bis nach Basel bald elektrifiziert wird. Das ist ein Mammutprojekt, das viele Jahre in Anspruch nimmt.

Welche Projekte laufen aktuell bei der Hochrheinkommission?

Amsler: An der gestrigen Plenarsitzung haben wir die Strategie für die nächsten fünf Jahre festgelegt. Wir haben vier Schwerpunkte gesetzt. Einer davon ist «Begegnungen». Wir möchten die Menschen aus der Hochrhein-Region noch vermehrt zusammenführen und in Austausch bringen. Auch im Tourismus sehen wir viel Potenzial, etwa beim Velotourismus. Wir haben bei der Lenkung des Strassenverkehrs verschiedene gemeinsame Ziele, und auch der Nordanflug des Flughafens Kloten wird weiterhin intensiv diskutiert – freundschaftlich, aber hart in der Sache.

Beim Flughafenstreit haben die deutsch-schweizerischen Gremien bisher aber wenig gebracht, oder?

Amsler: Als Präsident der Kommission ist es mir wichtig, dass keine Themen unter den Tisch gewischt werden. Zuvor wurden solche schwierigen Themen vielleicht etwas auf die Seite gestellt, was ich falsch finde. Ich glaube, dass Freundschaft bedeutet, dass man auch schwierige Themen ansprechen kann. Wir müssen also auch über das Atommüll-Tiefenlager oder den Fluglärm sprechen, obwohl wir zum Teil unterschiedliche Positionen haben und die finalen Entscheidungen auf viel höherer Ebene in Berlin und Bern fallen.

Neben der Hochrheinkommission ist Schaffhausen auch bei der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) mit dabei. Welche Organisation ist wichtiger?

Amsler: Die IBK ist ein grösserer Player. Dort sind die Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg mit dabei, auch Vorarlberg, Liechtenstein und alle Anrainerkantone. Die Hochrheinkommission ist geografisch enger gefasst. Hier sind Aargau und Schaffhausen sowie die Landkreise Waldshut und Lörrach mit dabei. Es geht aber auch hier um einen wichtigen Lebensraum.

Interview Daniel Jung

Zugvögel, verfolgt mit Multisensor-Loggern

Über Parasiten, denen Zugvögel als Wirt dienen, und über Wechselwirkungen zwischen Vogel und Parasit berichtete Tamara Emmenegger in der BBZ-Aula.

VON WOLFGANG SCHREIBER

Dass Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze fröhliche Vogelschar Parasiten mit sich herumtragen, mutet uns Laien unter den Vogelfreunden doch befremdlich an. Klar, von der Vogelgrippe und der Vogelpest haben wir schon gehört und uns Sorgen um den Weihnachtsgansbraten gemacht. Aber die Zugvögel? Doch, so sagte die von Dominique Hänggi, Co-Präsidentin der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen (NGSH), am Montagabend in der BBZ-Aula vorgestellte Forscherin Tamara Emmenegger, auch Zugvögel

dienen Parasiten als Wirte. Sogar Malariaerreger können in Zugvögeln stecken. Doch Tamara Emmenegger gab auch gleich Entwarnung: Die Malaria, die von Zugvögeln transportiert wird, ist nicht auf Menschen übertragbar, ist also für Menschen ungefährlich. Auch die Vogelgrippe überträgt sich nicht auf Menschen, wie wir inzwischen wissen.

Für Experten und Neulinge

Welche Auswirkungen haben Parasiten auf das Zugverhalten der Vögel? Mit dieser Frage und wie Antworten darauf gefunden werden, hat die NGSH ihr neues Vortragsprogramm gestartet. Die Vorträge der NGSH finden in 14-tägigem Rhythmus immer Montagabends in der BBZ-Aula in Schaffhausen statt. Die Vorträge, so hält die NGSH fest, richten sich an alle Personen – gross und klein, jung und alt – die sich für Themen aus den Bereichen Naturwissenschaft, Technik oder Medizin interessieren. Im Programm finden

sich sowohl Veranstaltungen für Spezialistinnen oder Experten, als auch für das breite Publikum.

Im Forschungsprojekt, das Tamara Emmenegger vorstellte, hat sie die Verbreitung von Vogel malaria in verschiede-

Diese Sensoren sammeln Daten des Vogels über Licht, Luftdruck, Temperatur, Flügelaktivität und Körperlage.

nen Zugvogelarten untersucht und versucht, Malariainfektion, Zugverhalten und tägliche Aktivitätsmuster in Verbindung zu setzen. Das war spannend anzuhören. Die Forscherin sprach frei und unterlegte ihre Ausführungen mit Powerpoint-Illustrationen, sodass der Vortrag, der mit einer allgemeinen Darstellung des Vogelzugs einsetzte,

auch für das breite Publikum verständlich blieb.

Sie konnte über Ergebnisse ihrer Forschungsarbeiten berichten, die sie mit Hilfe von winzigen, im Gefieder der Zugvögel eingesetzten Sendern beziehungsweise Aufzeichnungsgeräten, sogenannten Multisensor-Loggern, gewonnen hat. Diese Sensoren sammeln Daten des Vogels über Licht, Luftdruck, Temperatur, Flügelaktivität und Körperlage. Daraus und aus dem kleinen Blutropfen, der dem wieder eingefangenen Vogel entnommen wird, lassen sich das Aktivitätsmuster des Zugvogels und seiner Parasiten ablesen. Ein Ergebnis: Stark von Parasiten befallene Vögel ziehen langsamer und brauchen mehr Zeit. So vermutet der interessierte Berichterstatter, dass die frühe Schwalbe, die wir im Frühling sehen, und die sprichwörtlich noch keinen Sommer macht, wahrscheinlich wenig bis gar nicht von Parasiten befallen ist. Die Letzten, die zu uns kommen, womöglich schon.

DAS ARCHIV

Trouville



Schaffhauser in Brasilien

Gestern vor zehn Jahren haben Regierungsrat Hans-Peter Lenherr und der damalige Vizebürgermeister der brasilianischen Stadt Joinville, Rodrigo Meyer Bornholdt, eine Erklärung unterschrieben. Die SN vom 8. November 2007 berichteten von der Unterzeichnung. Sie ist Startpunkt für die offizielle Kooperation zwischen Joinville und dem Kanton Schaffhausen. «Wir erleben einen historischen Moment», sagte Meyer Bornholdt damals. Er war mit einer Delegation in Schaffhausen zu Besuch.

Joinville ist eine Stadt im Süden Brasiliens mit rund 500'000 Einwohnern. Sie wurde vor über 150 Jahren gegründet – unter anderem von Schaffhauser Auswanderern. Ziel der Zusammenarbeit ist, den gegenseitigen Wissenstransfer zu stärken. Seither wurde alle vier Jahre ein neues Umsetzungsprogramm ausgearbeitet, welches verschiedene Schwerpunkte beinhaltet. Damals wie heute sind Kultur, Bildung und Sport wichtige Themen, bei denen die beiden Parteien voneinander lernen wollen. Vor einem Jahr wurde in Joinville eine gezüchtete Lilie auf den Namen «Schaffhausen» getauft – zu Ehren der bewährten Partnerschaft. (kfe)

Den Artikel finden Sie unter <http://archiv.shn.ch/trouvillen>

Ausgehtipp

► **Mittwoch, 8. November**



Verwicklungen und Irrungen

Das Stadttheater präsentiert heute Abend eine musikalische Stand-up-Comedy nach William Shakespeare. Mit Rufus Beck und dem Trio Tango Transit. Der Feenkönig Oberon und seine Gattin Titania streiten miteinander. Sie sind voneinander getrennt, leben aber doch in ein und demselben Wald. Dorthin kommen Helena, die Demetrius liebt, Demetrius, der jedoch Hermia vergöttert, Hermia, die wiederum in Lysander verliebt ist, und Lysander, der partout Helena heiraten möchte.

Anlass: «Sommernachtstraum»
Ort: Schaffhausen, Stadttheater
Zeit: 19.30 Uhr

Frage der Woche

Die SBB erwägen ein Rauchverbot auf Schweizer Bahnhöfen: eine gute Idee?

So funktioniert es: Melden Sie sich auf www.shn.ch an, und nehmen Sie an der Umfrage teil.

Die Hochrheinkommission gestaltet seit 20 Jahren die Grenzregion

Vor 20 Jahren wurde die Hochrheinkommission gegründet. Das 20-jährige Bestehen wurde bei einem Festakt in Schaffhausen gefeiert. Die Redner, darunter der Schweizer Generalkonsul Ernst Steinmann und der ehemalige Waldshuter Landrat Bernhard Wütz, haben die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der beiden Länder hervorgehoben.







Jestetten – Die Hochrheinkommission (HRK) feierte im Haus der Wirtschaft in Schaffhausen ihren 20. Geburtstag. Zu den Feierlichkeiten begrüßte der Präsident Christian Amsler rund 50 Vertreter aus der Politik. Amsler erwähnte, dass von den 185 Kilometern der Schaffhauser Kantonsgrenze 152 Kilometer an Deutschland stoßen. „Nur wer Grenzen überschreitet, schafft neue Verbindungen“, betonte Amsler, der an die grenzüberschreitende Aufbruchstimmung in den 90er Jahren erinnerte, die sich auch in der Regionalpolitik der EU äußerte. 1990 wurde beispielsweise das erste Regio-Förderprogramm aufgelegt, das heute noch eines der wichtigsten Förderinstrumente der Grenzregion ist.

Der Kanton Aargau, die Landkreise Waldshut und Lörrach sowie das Land Baden-Württemberg gründeten am 17. September 1997 in Laufenburg/Schweiz die Hochrheinkommission. Das Ziel war die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Hochrhein zwischen Bodensee und Basel auszuweiten und zu vertiefen. Im Jahr 2006 wurde der Kanton Schaffhausen als Partner aufgenommen und seit 2011 hat auch der Kanton Zürich als Beobachter Einsicht in die HRK. Weitere Partner sind der Regionalverband Hochrhein-Bodensee sowie die Planungsverbände Fricktal-Regio und Zurzibiet-Regio. Die Hochrheinkommission hat sich in den vergangenen 20 Jahren politisch für die Grenzregion eingesetzt. Beispiele sind die Elektrifizierung des Bahnhofs Waldshut und der Hochrheinbahn. Es wurden aber auch verschiedene Fachgruppen wie die Tourismusorganisationen vernetzt, wobei beispielsweise die Drei-Pärke-Radrouten entstanden ist.

Der aus Stuttgart angereiste Schweizer Generalkonsul Ernst Steinmann erinnerte sich in seiner Festrede daran, wie er seine Laufbahn als Zöllner in Basel begann und dass er als Konsul die Hälfte seines Lebens in elf Ländern der Welt lebte und überall herzlich willkommen war, insbesondere in Deutschland. „Noch nie waren auf der Welt so viele Menschen auf der Flucht, noch nie waren die Unterschiede zwischen den armen und reichen Ländern so offensichtlich sichtbar“, mahnte jedoch der Konsul. Die Demografie sieht er als eine große Herausforderung der Zukunft und forderte, dass man ihr respektvoll entgegen treten soll.

Im Anschluss nahm der Generalkonsul an einer Podiumsdiskussion teil, die Präsident Christian Amsler leitete. Die weiteren Podiumsgäste waren der Waldshuter Alt-Landrat Bernhard Wütz, Dieter Egli, Großrat des Kantons Aargau, und Nico Kiefer, Präsident des Jugendparlaments Rheinfelden/Baden. Nico Kiefer erzählte von seiner Anreise aus Rheinfelden, bei der er dreimal die Grenze passieren musste. Bernhard Wütz erinnerte sich an die Gründerzeit der HRK, als der Landkreis Waldshut in der Schweiz keinen Ansprechpartner hatte. „Nachdem das Schweizer Stimmvolk am 6. Dezember 1992 den

Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum abgelehnt hatte, haben wir uns am 7. Dezember getroffen und gesagt „Jetzt erst recht“, bemerkte Wütz zum Schluss des 90-minütigen Festaktes.

Die Kommission

- Die Hochrheinkommission: Die Hochrheinkommission wurde am 17. September 1997 als regionale grenzüberschreitende Einrichtung für das Gebiet zwischen Bodensee und Basel gegründet. Partner sind die Kantone Aargau und Schaffhausen, das Land Baden-Württemberg, die Landkreise Lörrach und Waldshut, der Regionalverband Hochrhein-Bodensee sowie die Planungsverbände Fricktal Regio und ZurzibietRegio. Die Hochrheinkommission organisiert seit 20 Jahren den regelmäßigen Kontakt der Partner und setzt sich für die Interessen der Grenzregion ein, beispielhaft für die Elektrifizierung der Hochrhein-Bahn. Zudem bringt die Hochrheinkommission grenzüberschreitende Projekte auf den Weg und koordiniert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.
- Zukunftspläne: Die Plenarversammlung der Hochrheinkommission verabschiedete ihre neue Strategie für den Zeitraum von 2018 bis 2022. Die Gestaltung der grenzüberschreitenden Nachbarschaft am Hochrhein und die Herausforderungen einer Grenze in Chancen umwandeln gelten als Ziele. Als Schwerpunkte wurden die Themen Bildung und Wissenstransfer, Tourismus, Mobilität und Begegnung gesetzt. Erarbeitet wurde die Strategie mit über 60 Personen aus der Region, darunter Ober- und Bürgermeister sowie Gemeindepräsidenten von Schaffhausen bis nach Grenzach-Wyhlen. (sk)

Die Grenzen überschreiten



Von Thomas Güntert
Do, 09. November 2017
Kreis Waldshut

Hochrheinkommission feiert 20-jähriges Bestehen / Redner betonen Bedeutung für beide Länder.

KREIS WALDSHUT. Die Hochrheinkommission (HRK) feierte im Haus der Wirtschaft in Schaffhausen ihren 20. Geburtstag. Vor rund 50 Vertretern der Politik erklärte Präsident Christian Amsler, dass von den 185 Kilometern der Schaffhauser Kantonsgrenze 152 Kilometer an Deutschland stoßen. "Nur wer Grenzen überschreitet, schafft neue Verbindungen", betonte Amsler, der an die grenzüberschreitende Aufbruchstimmung in den 90er Jahren erinnerte, die sich auch in der Regionalpolitik der EU äußerte.

1990 wurde das erste Regio-Förderprogramm aufgelegt, das heute noch eines der wichtigsten Förderinstrumente der Grenzregion ist. Der Kanton Aargau, die Landkreise Waldshut und Lörrach sowie das Land Baden-Württemberg gründeten am 17. September 1997 in Laufenburg/Schweiz die Hochrheinkommission. Das Ziel war die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Hochrhein zwischen Bodensee und Basel auszuweiten und zu vertiefen. Im Jahr 2006 wurde der Kanton Schaffhausen als Partner aufgenommen und seit 2011 hat auch der Kanton Zürich als Beobachter Einsicht in die HRK. Weitere Partner sind der Regionalverband Hochrhein-Bodensee sowie die Planungsverbände Fricktal-Regio und Zurzibiet-Regio. Die Hochrheinkommission hat sich in den vergangenen 20 Jahren politisch für die Grenzregion eingesetzt. Beispiele sind die Elektrifizierung des Bahnhofs Waldshut und der Hochrheinbahn. Es wurden aber auch verschiedene Fachgruppen wie die Tourismusorganisationen vernetzt, wobei beispielsweise die Drei-Pärke-Radroute entstanden ist.

Der aus Stuttgart angereiste Schweizer Generalkonsul Ernst Steinmann erinnerte sich in seiner Festrede daran, wie er seine Laufbahn als Zöllner in Basel begann und dass er als Konsul die Hälfte seines Lebens in elf Ländern der Welt lebte und überall herzlich willkommen war, insbesondere in Deutschland. "Noch nie waren auf der Welt so viele Menschen auf der Flucht, noch nie waren die Unterschiede zwischen den armen und reichen Ländern so offensichtlich sichtbar", mahnte jedoch der Konsul. Die Demografie sieht er als eine große Herausforderung der Zukunft und forderte, dass man ihr respektvoll entgegen treten soll.

Im Anschluss nahm der Generalkonsul an einer Podiumsdiskussion teil, die Präsident Christian Amsler leitete. Die weiteren Podiumsgäste waren der Waldshuter Altlandrat Bernhard Wütz, Dieter Egli, Großrat des Kantons Aargau und Nico Kiefer, Präsident des Jugendparlaments

Rheinfelden/Baden. Nico Kiefer erzählte von seiner Anreise aus Rheinfelden, bei der er dreimal die Grenze passieren musste. Bernhard Wütz erinnerte sich an die Gründerzeit der HRK, als der Landkreis Waldshut in der Schweiz keinen Ansprechpartner hatte. "Nachdem das Schweizer Stimmvolk am 6. Dezember 1992 den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum abgelehnt hatte, haben wir uns am 7. Dezember getroffen und gesagt "Jetzt erst recht", bemerkte Wütz zum Schluss des 90-minütigen Festaktes.

Die Hochrheinkommission wurde am 17. September 1997 als regionale grenzüberschreitende Einrichtung für das Gebiet zwischen Bodensee und Basel gegründet. Seit 20 Jahren fördert sie den regelmäßigen Kontakt der Partner und setzt sich für die Interessen der Grenzregion ein. Zudem bringt die Hochrheinkommission grenzüberschreitende Projekte auf den Weg und koordiniert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die Plenarversammlung der Hochrheinkommission verabschiedete ihre neue Strategie für den Zeitraum von 2018 bis 2022. Die Gestaltung der grenzüberschreitenden Nachbarschaft am Hochrhein und die Herausforderungen einer Grenze in Chancen umwandeln gelten als Ziele. Als Schwerpunkte wurden die Themen Bildung und Wissenstransfer, Tourismus, Mobilität und Begegnung gesetzt. Erarbeitet wurde die Strategie mit über 60 Personen aus der Region, darunter Ober- und Bürgermeister sowie Gemeindepräsidenten von Schaffhausen bis nach Grenzach-Wyhlen.

Ressort: [Kreis Waldshut](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Do, 09. November 2017:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

0 Kommentare

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln, die Netiquette](#).



Empfehlungen

Sendungen nach Datum

Sendungen A-Z



Echo der Zeit, 09.11.2017, 18:00 Uhr

Mit der Bratwurst zur Völkerverständigung

Seit 20 Jahren fördert die Hochrheinkommission zwischen Rheinfelden und Schaffhausen grenzübergreifende Nachbarschaftsprojekte. Was bringt der Austausch?



Bild: Keystone

141 1

Speichern Teilen

Meistgehört



SDA-Mitarbeiter in unbefristetem Streik

Echo der Zeit
gestern, 18:00 Uhr

41:18



ARD-Korrespondent Ralph Sina zu Protestbrief im Börsenstreit

SRF 4 News aktuell
gestern, 11:33 Uhr

04:39



«Ägypten braucht Stabilität»

Echo der Zeit
Montag, 18:00 Uhr

40:02

Feedback

Aargau und Baden-Württemberg tauschen sich in Rheinfelden aus

Bei der Demokratiekonferenz in Rheinfelden drehten sich an zwei Tagen die Gespräche und verschiedenen Workshops um den Umgang mit direkter Demokratie und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.



„Liebe Freunde der Demokratie.“ Mit diesen Worten, gerichtet an Teilnehmende aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung, eröffnete der Aargauer Landammann Stephan Attiger am Donnerstag die vierte Demokratiekonferenz im schweizerischen Rheinfelden. An zwei Tagen drehten sich die Gespräche und verschiedenen Workshops um den Umgang mit direkter Demokratie und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die Demokratiekonferenz steht unter Schirmherrschaft des Bundeslands Baden-Württemberg und des Kantons Aargau. „Mit den Demokratiekonferenzen feiern wir unsere Partnerschaft

und profitieren gegenseitig von unseren Erfahrungen“, sagte Attiger. Als Auseinandersetzung mit demokratiephilosophischen Fragen will die Konferenz verstanden werden, ohne dabei die Praxis aus den Augen zu verlieren. Da kommt Rheinfelden als erstmaliger Austragungsort gerade recht. Hier, wo Mitsprache nicht an der Grenzen endet. „Die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden Rheinfelden bietet hier gutes Anschauungsmaterial“, befand Regierungsrat Attiger. Ein Beispiel ist die Hochrheinkommission. Diese hatte bereits im Juli Empfehlungen an die Gemeinden beidseits des Rheins gegeben, wie grenzüberschreitende Bürgerbeteiligung aussehen könnte. Nun wurden diese verabschiedet. Doch auch die interkommunale Zusammenarbeit der beiden Schwesterstädte ist ein Beleg für den offenen Blick über den Grenzfluss hinaus.

Wie diese Zusammenarbeit in der Praxis aussieht und wie sie historisch begründet ist, erläuterten OB Klaus Eberhardt und Stadtammann Franco Mazzi am Freitag den Teilnehmern. Und zwar – wie könnte es anders sein – mitten auf dem Inseli. Dieser Stein von Rheinfelden, so Mazzi, stelle auch eine gemeinsame Identität der beiden Städte dar. Nach einem kurzen Abriss der historischen Bedeutung des Zähringerstädtchens und der Gründung der badischen Stadt 1922 kam Eberhardt auf die Gegenwart und die Zukunft der Zusammenarbeit zu sprechen. „Der Bau der neuen Rheinbrücke hat diesem Ort eine neue Bedeutung gegeben“, so Eberhardt. Sei es der Stadtbus, der Fasnachtsumzug oder die Brückensensationen – die Befreiung vom Verkehr habe zu einem Umschwung geführt.

Als kleine Sensation etwa sei die Entente Florale zu nennen, denn die Schweiz sei in diesem Zusammenschluss gar kein Mitglied, so Eberhardt. Nichts desto trotz nahmen die beiden Städte 2015 gemeinsam an dem Wettbewerb teil und gewannen die Goldmedaille. Ein weiterer Brückenschlag – im wahrsten Sinne des Wortes – wird der Rheinsteg werden. „Wir bauen ihn gemeinsam und, das ist das Besondere, jeder nach seinen Richtlinien“, so der „Rheinfelder Zwilling“, wie Mazzi den Oberbürgermeister nannte. Auch das IBA-Projekt Rheinliebe sei ein schönes Zeichen der Zusammenarbeit. Doch auch bei vermeintlich nicht so schönen Themen habe man es geschafft, Verständnis zu wecken: die Seveso III-Richtlinien, die den Schutz vor industriellen Störfällen regeln.

Als Herausforderung für die Zukunft nannte Eberhardt den grenzüberschreitenden Verkehr, wozu eine weitere Rheinquerung aber auch die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke gehöre.

Schwesterstädte packen ein Jahrhundertprojekt an

Startschuss für Bau der Laufenburger Acht als Rundwanderweg, der dreimal den Rhein quert / Interreg zahlt 60 Prozent der Kosten.



Der Weg zur Laufenburger Acht ist frei: Patrick Obrist von Energiedienst, Bürgermeister Ulrich Krieger, Stadtammann Herbert Weiss und Andreas Weiß von der Interreg-Geschäftsstelle in Tübingen (von links) am Freitag bei der Enthüllung der Projekttafel beim Kraftwerk Foto: Gerd Leutenecker
LAUFENBURG. Die Laufenburger Acht als Rundwanderweg mit dreimaliger Überquerung des Rheins wird konkret. Zur feierlichen Enthüllung der Bautafel trafen sich Beteiligte und Verantwortliche am Freitagnachmittag am Stauwehr auf der deutschen Rheinseite. Größter Geldgeber ist im Rahmen des Interreg-Förderprogramms die Europäische Union (EU) mit zugesagten Geldern von 1,5 Millionen Euro. Die geschätzten Gesamtkosten von 2,8 Millionen verteilen sich auf beide Laufenburg, im Gros auf die badische Seite. Etwa 900 000 Euro sind im städtischen Haushalt auszuweisen.

Die beiden Schwesterstädte bilden mit den drei Brücken über den Rhein die Klammer für das grenzüberschreitende Projekt. Die Naherholung für die Bürger auf einem Rundwanderweg von mehr als acht Kilometern steht dabei im Vordergrund. Von "einem Herzenswunsch beider Städte", einem "alten Traum" und einem

Jahrhundertprojekt sprach Bürgermeister Ulrich Krieger in Anlehnung auch an den Text zur Einladung. Nachdem es zunächst nur eine Vision war, soll nun die Bautafel aufzeigen: "Es geht los, wir sind startbereit", erklärte Krieger.

Energiedienst hatte zum 100-jährigen Bestehen des Kraftwerks Laufenburg anno 2014 einen wesentlichen Beitrag geleistet. Seitdem das Stauwehr für sechs Monate im Jahr per pedes überquerbar ist, wird an den Ufern beidseits des Rheins vermehrt spazieren gegangen. Das alles soll bald in attraktiver Umgebung auf breiter Basis stattfinden. Der Weg werde dereinst "einen schönen Blick auf die Städte und das Kraftwerk bieten", sagte Patrick Obrist von Energiedienst.

"Die Altstädte werden dadurch erlebbarer", kündigte Stadtammann Herbert Weiss von Laufenburg/Schweiz an. Dort sei die eigene Tourismusabteilung bereits fest in die Planung eingestiegen. Ein Wohnmobilstellplatz und ein öffentliches WC gesellen sich zur Laufenburger Acht dazu. "Selbstverständlich wird der Startschuss gemeinsam begangen und selbstverständlich ist der Rundwanderweg für alle Einwohner unserer Gemeinden", sagte Weiss in der von den beiden Stadtmusiken gemeinsam begleiteten Feier.

Von der Interreg-Geschäftsstelle beim Regierungspräsidium Tübingen kam Andreas Weiß eigens an den Hochrhein. Die Verwaltungsbehörde für die Interreg-Region Alpenrhein Bodensee Hochrhein verstehe sich dabei auch als Strukturförderer. Laufenburg/Baden kommt so in den Genuss einer Bezuschussung von 60 Prozent der veranschlagten Baukosten, für das Nicht-EU-Land Schweiz fällt der Fördersatz etwas niedriger aus.

Autor: Gerd Leutenecker

| WEITERE ARTIKEL: LAUFENBURG |

Ärzte haben Brunnenmatt verworfen

Laufenburgs Mediziner Oeschger begründet Entscheidung für Murg auch mit dem Faktor Zeit / Krieger: Haben uns intensiv bemüht. **MEHR**

Einbrecher im Kindergarten Rhina wohl ohne Diebesgut

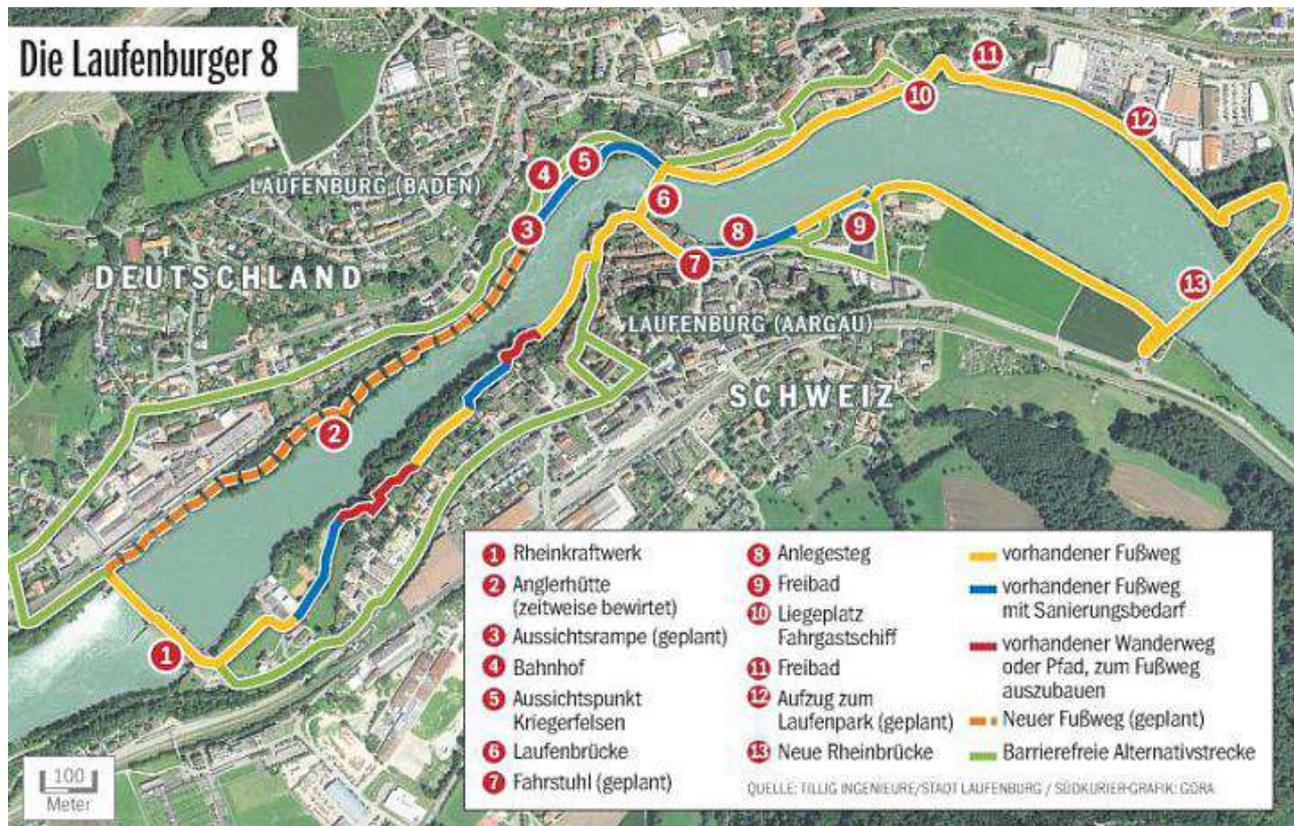
Ungebetenen Besuch von Einbrechern hatte der Kindergarten Rhina. **MEHR**

Ganz besonderes Konzert

Harmonika-Orchester Laufenburg zeigt in der Heilig-Geist-Kirche große Vielfalt des Akkordeons auf. **MEHR**

Laufenburg beginnt mit dem Bau der Acht

Ein grenzüberschreitender Uferweg auf beiden Seiten des Rheins entsteht. Die ersten beiden Bauabschnitte verbinden das Kraftwerk mit der Codman-Anlage.



Die beiden Laufenburg haben am Freitag den Bau des grenzüberschreitenden Uferwegs Laufenburger Acht symbolisch mit der Enthüllung eines Informationsschildes am Kraftwerk begonnen. Das rund 2,8 Millionen Euro teure Projekt stelle viel mehr als einen Rundwanderweg dar, betonte Bürgermeister Ulrich Krieger: "Wir versprechen uns wichtige Impulse für die beiden Altstädte und betreiben damit Strukturpolitik." Stadtammann Herbert Weiss betonte: "Die Laufenburger Acht ist ein Projekt für den Tourismus aber genauso ein Projekt für die Menschen in unseren beiden Gemeinden."

Mehr als sechs Kilometer lang soll einmal der Laufenburger Uferweg sein, der über die neue Rheinbrücke, die Laufenbrücke und über das Kraftwerk dreimal den Rhein und die Grenze quert. Am deutschen Ufer ein Weg zwischen Kraftwerk und Codman-Anlage angelegt werden. Außerdem soll rechts des Rheins eine fußläufige Verbindung zwischen dem

bestehenden Uferweg und dem Einzelhandelsgebiet Laufenpark sowie eine barrierefreie Verbindung zwischen Uferweg und Laufenbrücke geschaffen werden. Am Schweizer Ufer ist an der Badi der Bau eines Wohnmobilstellplatzes und an der Badstube der Bau von sanitären Einrichtungen geplant. Außerdem soll an einem noch zu bestimmenden Ort eine E-Bike-Station eingerichtet werden, wie Weiss mitteilte.

Die Gesamtkosten des Projekts werden auf rund 2,8 Millionen Euro veranschlagt. Davon entfallen 2,4 Millionen auf Maßnahmen am deutschen sowie 0,4 Millionen auf Maßnahmen am Schweizer Ufer. Die Europäische Union fördert das grenzüberschreitende Projekt über des Interreg-Programm Alpenrhein, Bodensee, Hochrhein. Bei den Maßnahmen auf Schweizer trägt die EU 30 Prozent der Kosten, bei den Maßnahmen auf deutscher Seite sogar 60 Prozent.

Im ersten Bauabschnitt soll auf deutscher Seite ein Weg vom Kraftwerk bis zur Fischerhütte angelegt werden. Beim zweiten Bauabschnitt zur Codman-Anlage ist das Gelände topographisch sehr anspruchsvoll. "Im Gemeinderat wurde für diesen Abschnitt schon eine mögliche Hängebrücke angesprochen", so Krieger. In den folgenden Abschnitten sollen vor allem bereits bestehende Wege ausgebaut und die bereits erwähnten Verbindungen geschaffen werden. "Ich gehe davon aus, dass wir noch die nächsten zwei bis drei Jahre am Bauen sind", sagte Weiss zum Zeithorizont des Projekts.

Möglich wurde die Laufenburger Acht, als die Energiedienst Holding 2014 zum 100-jährigen Bestehen des Kraftwerks das Wehr für Publikum öffnete. Die Menschen nutzten den dritten Laufenburger Rheinübergang, der vom 1. Mai bis 31. Oktober geöffnet ist, vor allem bei guten Wetter sehr gerne, berichtete Patrick Obrist als Vertreter der Energiedienst. Er betonte auch: "Der Idee der Laufenburger Acht stand der Energiedienst von Anfang an positiv gegenüber."

Die Wunsch nach einem grenzüberschreitenden Rundwanderweg sei in Laufenburg bereits in den 1960er Jahren geäußert worden, berichtete Bürgermeister Krieger in seiner Rede. Die Idee eines Fußwanderwegs zwischen Kraftwerk und Codman-Anlage ist sogar noch älter. Alt-Regionalverbandsdirektor Franz Schwendemann sage am Rande der Veranstaltung am Freitag, dass der Schwarzwaldverein bereits 1939 hier einen Wanderweg habe anlegen wollen. Der Krieg habe dies aber verhindert.

Abschied im Liegesessel für den Ammann



Von Peter Schütz

Mi, 06. Dezember 2017

Aargau

Hansueli Bühler hat sich 41 Jahre für Bad Säckingens Nachbargemeinde Stein engagiert.

STEIN. Die Verabschiedung von Gemeindeammann Hansueli Bühler stand im Mittelpunkt der Einwohnerversammlung in Bad Säckingens Schweizer Nachbargemeinde Stein. In deren Verlauf wurde die Senkung des Steuerfußes auf 92 Prozent kommentarlos genehmigt.

Hansueli Bühlers letzter Auftritt als Leiter einer Einwohnerversammlung – für ihn war es die 49. – blieb frei von Überraschungen. Sämtliche Tagesordnungspunkte wurden mit großer Mehrheit genehmigt – darunter auch das Budget 2018, in dessen Rahmen die Festlegung des Steuerfußes fiel. Dieser beträgt bis Ende Jahr 95 Prozent und wird aufgrund des Steuerfußabtausches mit dem Kanton Aargau ab dem nächsten Jahr um drei Prozent gesenkt. Würde der Gemeindesteuerfuss bei 95 Prozent belassen, käme dies einer Erhöhung um drei Prozent gleich, erklärte Hansueli Bühler.

Die von Gemeinderätin Andrea Porriciello vorgestellte familienergänzende Kinderbetreuung genehmigte die Versammlung ohne Wenn und Aber, ebenso die von Vizeammann Walter Zumstein erläuterten zwei Verpflichtungskredite für die Sanierung der Gartenstraße (600 000 Franken) sowie die Erstellung einer Trinkwasser-Ringleitung im Bereich Zürcherstrasse/J.C.Hausstrasse (227 000 Franken). Beim von Beat Käser vorgestellten Antrag über einen Verpflichtungskredit für den Bau eines Fuß- und Radweges in der geplanten Überbauung "Neumatt" (495 000 Franken) wurden Zweifel an der Gestaltung der Straße mit einer Allee geäußert.

Diese sei "super", sagte ein Bürger, "aber das finden auch andere, die mit dem BMW durchfahren". Deshalb sei eine Verlangsamung einzubeziehen. Antwort von Hansueli Bühler: "Wir haben Kontrollen gemacht, die sind nicht alarmierend." Trotzdem soll der Gemeinderat die Verlangsamung der Strecke für die nächste Einwohnerversammlung prüfen. Zweiter Hinweis aus der Bürgerschaft: Bei der Bepflanzung der Allee sollen einheimische Pflanzen benutzt werden.

Nachdem Hansueli Bühler die Versammlung schloss, wurden für ihn und seine Frau Eva zwei Liegesessel aufgestellt. Bei einem Glas Sekt verfolgte das Paar den von Gemeinderätin Bernadette Ankli dokumentierten Werdegang des scheidenden Ammanns über den Zeitraum

von 41 Jahren – beginnend 1976, als Bühler Aktuar der Baukommission wurde. Von 1981 bis 1989 war er Präsident der Finanzkommission, 1990 kam er in den Gemeinderat, vier Jahre später wurde ihm das Amt des Gemeindeammanns anvertraut – das er 24 Jahre lang ausführte, bis 2004 parallel zu seinem Beruf als Banker. Mit seiner Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen setzte er sich insgesamt 41 Jahre lang für die Gemeinde Stein ein. Hinzu kam seine Mitgliedschaft im Großen Rat des Kantons Aargau (2007 bis 2014), in der Hochrheinkommission sowie die Präsidentschaft im Planungsverband Fricktal Regio (2005 bis 2016). Bühler habe immer ein Ohr für seine Mitarbeiter gehabt, berichtete Bernadette Ankli. Und: "Ich habe ihn als zielorientierten, ruhigen und konstruktiv denkenden Gemeindeammann kennen gelernt", so Ankli. Hansueli Böhlers Fazit: "Es hat fast immer Spaß gemacht, und wo es nicht so toll war, habe ich etwas davon gelernt." Die Amtszeit von Hansueli Bühler endet am 31. Dezember. Sein Nachfolger wird Beat Käser. Die Abschiedsfeier begleitete Melanie Zwahlen mit zwei Liedern.

Ressort: [Aargau](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Mi, 06. Dezember 2017:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

0 Kommentare

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln](#), die [Netiquette](#).
